

# STILLE HELDINNEN

100 Jahre  
Linzer Frauengeschichte



### Brot und Rosen\*

*Wenn wir zusammen gehen, geht mit uns ein schöner Tag,  
durch all die dunklen Küchen, und wo grau ein Werkshof lag,  
beginnt plötzlich die Sonne uns're arme Welt zu kosen,  
und jeder hört uns singen: Brot und Rosen!*

*Wenn wir zusammen gehen, kämpfen wir auch für den Mann,  
weil ohne Mutter kein Mensch auf die Erde kommen kann.  
Und wenn ein Leben mehr ist als nur Arbeit, Schweiß und Bauch,  
wollen wir mehr: Gebt uns das Brot, doch gebt die Rosen auch.*

*Wenn wir zusammen gehen, gehen uns're Toten mit.  
Ihr unerhörter Schrei nach Brot schreit auch durch unser Lied.  
Sie hatten für die Schönheit, Liebe, Kunst erschöpft nie Ruh.  
Drum kämpfen wir ums Brot und wollen die Rosen dazu.*

*Wenn wir zusammen gehen, kommt mit uns ein bess'rer Tag.  
Die Frauen, die sich wehren, wehren aller Menschen Plag.  
Zu Ende sei, dass kleine Leute schufteten für die Großen.  
Her mit dem ganzen Leben: Brot und Rosen!*

\* Das Gedicht „Brot und Rosen“ von James Oppenheim wurde 1912 im Zuge des Aufstandes der Textilarbeiterinnen in Lawrence (Massachusetts/USA) zur Streik-Parole und gilt seitdem als Lied der Frauenbewegung. Die Frauen forderten nicht nur gerechten Lohn (Brot), sondern auch menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen (Rosen). Forderungen, die kaum an Aktualität eingebüßt haben!

Der 8. März ist ein Tag der Erinnerung. Der Erinnerung an den Kampf um das Frauenwahlrecht und der Erinnerung an die Frauen, die diese Rechte für uns errungen haben. Diese Frauen, sowie ihre Geschichte und die Meilensteine der Frauenbewegung in Linz und Österreich sind Gegenstand der Ausstellung „Stille Heldinnen – 100 Jahre Linzer Frauengeschichte“.

Die Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll exemplarisch bedeutende Entwicklungen und Schwerpunkte der vergangenen 100 Jahre schildern.

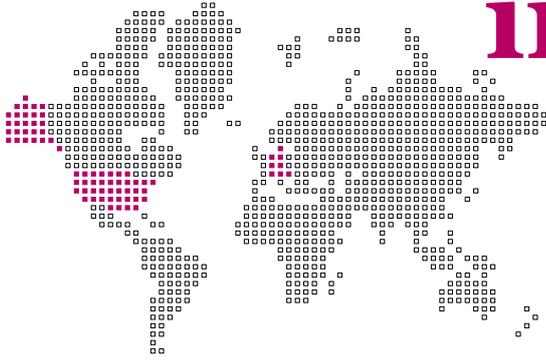
Gestaltung: Univ.Ass.<sup>in</sup> Arch.<sup>in</sup> DI<sup>in</sup> Anja Aichinger,  
Kunstuniversität Linz

Wir danken dem Archiv der Stadt Linz für die Unterstützung bei der Recherche und für die Verwendung von Bildmaterial.

Eine Initiative von Frauenstadträtin Mag.<sup>a</sup> Eva Schobesberger



# Frauentag in Linz



1910: Delegiertenkarte für Käthe Duncker, Mitautorin des Antrags zur Einführung des Internationalen Frauentages



Der 19. März war auf der **II. Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen am 27. August 1910**, an der 100 Delegierte aus 17 Ländern teilnahmen, auf Vorschlag der bekannten deutschen Sozialistin **Clara Zetkin** als jährlicher „**Frauenkampftag**“ eingeführt worden. Das gewählte Datum stand in Zusammenhang mit den Gedenktagen zur Revolution 1848.

Bildquelle: Scholze, Siegfried: Der Internationale Frauentag einst und heute.

## 1910 II. Int. Sozialistische Frauenkonferenz

## 1911 1. Internationaler Frauentag: 19. März 1911

1911

Monarchie
1. Weltkrieg
1. Republik
„Ständestaat“



Titelblatt der Frauentagsfestschrift 1911

Quelle: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Dokumentation 1/2005: Der Internationale Frauentag in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart

Am **19. März 1911** wurde in **Dänemark, Deutschland, Österreich, der Schweiz** und in den **USA** der **1. Internationale Frauentag** begangen.

„Kleinmünchen: Donnerstag den **16. März 1911** hielt die **freie politische Frauenorganisation eine Massenversammlung** ab. Die Versammlung war ausschließlich von **Frauen und Mädchen** besucht. **Genossin Nowack aus Linz sprach** in ausführlicher Weise über den Frauentag. Ein Beweis, dass die Worte der Referentin gut verstanden wurden, war die **Demonstration am 19. März**. Alle politisch organisierten Frauen und Mädchen mit Freundinnen und Bekannten marschierten gemeinsam nach Linz. **So viele Frauen hat man noch nie auf der Straße gesehen.**“ Quelle: Arbeiter Zeitung 20. März 1911

v.l.n.r.:

Plakate für Frauen-Versammlungen in Linz aus den Jahren 1911, 1912, 1913 und 1914. Quelle: Landesarchiv OÖ



## 1921 Internationaler Frauentag: 8. März

1921



Clara Zetkin, 11. Internationale Konferenz der Kommunistinnen in Moskau, 1921

Seit 1921 bis heute findet der Internationale Frauentag allerdings am **8. März** statt. Die kommunistische Frauenbewegung wollte damit auf die **Arbeiterinnendemonstration vom 23. Februar 1917** (nach gregorianischem Kalender: 8. März) im damaligen **Petrograd** (Sankt Petersburg) erinnern: Sie standen am **Beginn der russischen „Februarrevolution“**, die das **Ende des Zarismus** einleitete.

Anderen Quellen nach geht das Datum auf den **8. März 1857**, den Tag, an dem **Textilarbeiterinnen in New York in Streik** traten bzw. auf den **8. März 1908**, den Tag, an dem die Arbeiterinnen der **Textilfabrik „Cotton“ in New York in Streik** traten, zurück. Die Fabriksbesitzer und Aufseher schlossen die Frauen in die Fabrik ein, um den Kontakt und die Solidarisierung mit anderen Belegschaften zu verhindern. Als plötzlich Feuer ausbrach starben 129 Arbeiterinnen in den Flammen.

Quelle: Scholze, Siegfried: Der Internationale Frauentag einst und heute. Geschichtlicher Abriss und weltweite Tradition vom Entstehen bis zur Gegenwart, trafo verlag, Berlin 2001

Im Wandel der Zeit wurde der Frauentag unterschiedlich begangen:

„Die **Hauptaufgabe** waren die **Frauentage**, die ganz anders gefeiert wurden als jetzt. Da ist ein großer **Demonstrationszug** mit den **Parteifahnen**, nicht nur mit Frauen, sondern auch mit **Männern und Jugendlichen** vom **Taubenmarkt bis zum Südbahnhof** gezogen. Dort gab es eine große **Versammlungshalle**, in der der **Frauentag** abgehalten wurde. Die **Forderungen** waren: „**Gleicher Lohn für gleiche Arbeit**“, „**Weg mit dem \$144**“, „**Damit unsere Alten nicht betteln gehen müssen**“ und **vieles mehr**“ erinnert sich **Gertrude Grill**, die nach dem zweiten Weltkrieg die **Frauenorganisation** aufbaute, über die **Situation in den 1930iger Jahren**.

Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht!, Linz 1988, S. 206 f



Gertrude Grill, Klara Dametz 1985  
Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 208

**1934** Gerade waren die ersten politischen Erfolge der Linzer Frauenorganisation erzielt, gab es **durch den ständestaatlichen Austrofaschismus schwere Rückschläge**, und der **Kampf gegen Verfolgung und Verbot** trat in den Vordergrund. **Ferdinanda Flossmann** war ab 1934 mehrmals in Haft, einige Genossinnen waren in der Emigration, andere waren durch die Haft oder Flucht des Mannes allein für die Familie verantwortlich und vielen Repressalien ausgesetzt. Die **sozialistische Frauenorganisation**, die gerade erst begonnen hatte, stark zu werden, war **ausgelöscht**.

Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 208 f

1931

# Frauentag in Linz

1941

3. Reich / 2. Weltkrieg

1939



NS-Frauenshaft im Redoutensaal,  
25.6.1939  
Quelle: Archiv der Stadt Linz

1951

## 1946 Erste Frauenlandeskonzferenz seit 1933



Frauentag in Linz am 8.4.1951  
Quelle: Archiv der Stadt Linz

## Anfang 1950er: 70 Frauentagsveranstaltungen jährlich in Oberösterreich

1961

2. Republik

## Späte 1950er: „Wir rufen die Mütter“

**Marianne Pollack**, SPÖ-Abgeordnete zum Nationalrat von 1945 bis 1959, rief bundesweit die Aktion „**Wir rufen die Mütter**“ ins Leben. Diese Veranstaltungen sollten die **Muttertagsfeiern**, die es vorher in der sozialistischen Organisation nicht gegeben hatte, einführen und stellten eine **starke Konkurrenz zu den Frauentagsveranstaltungen** dar, die wesentlich politischere Inhalte hatten. Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 214

1971

## Ende der 1960er: Feminismus – Ein neuer Impuls

Der **moderne Feminismus** forderte nicht nur eine Gleichstellung der Frau mit dem Mann, sondern die **Überwindung der Männerherrschaft und der traditionellen Rollenverteilung**. Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 215

# Frauentag in Linz

1981

## 1978 Frauentag: „Nie wieder Faschismus“



In **Linz** gab es lange große **Frauentage** im **Landestheater** mit **Hunderten von Teilnehmerinnen**.

Die **Bedeutung des Frauentages schwand** jedoch immer mehr, das **Publikum wurde immer älter**.

**1988** Quelle: Eveline Exner-Kögler: Den Frauen ihr Recht!, Linz 1988

*„Liebe Genossinnen, meine Damen!*

*Meine Bluse ist so wie die ihren nach links geknöpft, Männer tragen ihre Hemden und Jacken nach rechts geknöpft. Eine lächerliche Kleinigkeit? Nein, ein uraltes kulturelles Erbe! Den Männern wurde die rechte Seite des Lebens zugeteilt: Recht und Ordnung, Vernunft und Wille, den Frauen die linke: Gefühl, Verständnis, Liebe – Unberechenbares aber auch Freiheit. Sehr viel von den Bemühungen früherer Frauenbewegungen ist auf die Erringung der rechten Seite ausgerichtet gewesen – formale Gleichberechtigung, die errungen wurde, und dann nicht den Erfolg brachte, den die Frauen sich erhofft hatten. Nur wenn es uns gelingt für alle Männer und Frauen beide Seiten der menschlichen Natur – was auch durchaus den beiden Hälften unseres Gehirn entspricht, mit einer Hälfte des Gehirns zu leben, ist möglich, schränkt die Wahrnehmung sehr ein – zu öffnen und als gleichwertig zuzulassen, werden diese neue Gesellschaft von der Sozialistinnen und Sozialisten seit mehr als hundert Jahren träumen, verwirklichen. (...)*“

Quelle: Rede zum internationalen Frauentag von Ilona Graenitz, zitiert in: Die Mehrheit, Linz 1988

1991

## 1990 Gleichstellungsstelle gefordert

Die Forderungen veränderten sich. Zum 500-Jahr Jubiläum von Linz als Landeshauptstadt und Internationalen Frauentag **1990** wurde von der **„Frauenaktionseinheit“** (Überparteiliche Plattform verschiedener Frauenorganisationen) eine **Gleichstellungsstelle** beim Magistrat mit wirksamen Kompetenzen **gefordert**. Die Situation in den Linzer Betrieben sei 1990 noch unbefriedigend, fast 90 Prozent der führenden Posten und Mandate in der Donaustadt männlich besetzt.

Quellen: Volksstimme, Nr. 54, 1990, S. 6 und 00 Tagblatt, Nr. 55, 1990, S. 14

*„Linz - Stadt der Frauen,  
statt der Männer“*

Slogan der Frauenaktionseinheit zum Frauentag am 8. März 1990

2. Republik

2001

### Forderungen von 2010

Absolute Chancengleichheit für Frauen und Männer – das ist in Österreich noch immer Wunschtraum und nicht Realität. Weshalb am heutigen Frauentag, der sich zum 99. Mal jährt, Frauenorganisationen und -politikerinnen wieder eine lange Forderungsliste präsentieren.

Allen voran ist auch **Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek (SP)** unzufrieden: Denn wie der noch unveröffentlichte **Frauenbericht 2010** ihres Ministeriums zeigt, hat sich an der Rollenverteilung in den **letzten zwei Jahrzehnten wenig geändert**. 1992 erledigten Frauen 69 Prozent der unbezahlten Arbeit, heute sind es immer noch zwei Drittel. „Männer sind zu bequem“, konstatiert Heinisch-Hosek.

Unter den Erwerbstätigen klafft die **Einkommenslücke zwischen Frauen und Männern** ebenso noch immer weit auseinander. Zumindest in diesem Punkt könnte es bis zum nächsten Frauentag etwas Bewegung geben: Heinisch-Hoseks Forderung nach einer Offenlegung der Durchschnittsgehälter in Betrieben findet bei der ÖVP zunehmend Gefallen.

Lösung Frauenquote?

Anders schaut es beim Ruf nach **Frauenquoten** aus. In Universitäts-Gremien und im Bundesdienst gibt es mittlerweile eine Quote, viele Frauenorganisationen fordern dies auch für die Privatwirtschaft. Derzeit sitzen in den Führungsetagen der 200 größten heimischen Unternehmen 5,3 Prozent Frauen.

Quelle: ÖÖ Nachrichten, 8.3.2010

## 2010 Frauenbericht: Noch keine Chancengleichheit

2011

# Fortsetzung folgt ...

# Frauentag in Österreich

„Verbesserung sozialer Einrichtungen\*!“

\*Krankenhäuser, Mutterberatung, Kinderkrippen



Korrespondenzkarte, Wien 1913

Quelle: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Dokumentation 1/2005: Der Internationale Frauentag in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, S. 18

„Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen!“

„Kinder- und Mutterschutz!“

1911

Monarchie

„Achtstundentag!“

1913 .....



Frauentags-Festschrift, Wien 1917

Quelle: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Dokumentation 1/2005: Der Internationale Frauentag in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, S. 18

„Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!“

„Frauenwahlrecht!“

1921

1. Weltkrieg

„Mindestlöhne!“

1917 .....

„Arbeitsschutzgesetz!“



Die Unzufriedene, 1924

Quelle: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Dokumentation 1/2005: Der Internationale Frauentag in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, S. 18



1. Republik

1924

1925

1928



„Legalisierung des Schwangerschaftsabbruches!“

Österreichisches Plakat zum Internationalen Frauentag, 1928.

Quelle: Scholze, Siegfried: Der Internationale Frauentag einst und heute, trafo Verlag, Berlin 2001

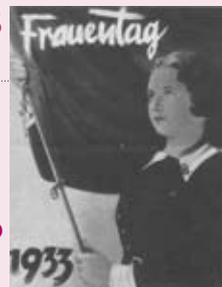
Politische Aufklärung: „Gegen Faschismus und Krieg“

1930 .....

1931

„Ständestaat“

1933



Frauentags-Festschrift, Wien 1933

Quelle: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Dokumentation 1/2005: Der Internationale Frauentag in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, S. 19

1936



Frauentags-Festschrift, Wien 1930

Quelle: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Dokumentation 1/2005: Der Internationale Frauentag in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, S. 19

Kampf gegen Verfolgung und Verbot



Frauentags-Festschrift, Wien 1925

Quelle: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Dokumentation 1/2005: Der Internationale Frauentag in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, S. 19

Ansichtskarte vom August 1936: Internationale Studienwoche in Brüssel, einberufen vom Frauenkomitee der sozialistischen Arbeiter-Internationale. Für Österreich nahmen drei illegale Namen: Käthe Leichter (als Maria Mahler), Helene Potetz (als Anna Mader) und Lily Fulda (als Eise Schindler).

Quelle: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Dokumentation 1/2005: Der Internationale Frauentag in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart

# Frauentag in Österreich

1941

3. Reich / 2. Weltkrieg

1946.....

1947.....

„Revidierung des § 144!“

1949



Internationaler Frauentag 1949  
Quelle: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Dokumentation 1/2005: Der Internationale Frauentag in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, S. 22



Frauentagsabzeichen, 1947

„Beratungsstellen für Empfängnisverhütung!“



Österreichisches Frauentagsplakat 1946  
Quelle: Scholze, Siegfried: Der Internationale Frauentag einst und heute. Geschichtlicher Abriss und weltweite Tradition vom Entstehen bis zur Gegenwart, trafo verlag, Berlin 2001, S. 230

„Gleichstellung unehelicher Kinder!“

„Weltfrieden!“

1951

2. Republik

„Zulassung der Frauen zum Richterberuf!“

„Revidierung des Familienrechts!“

„Freigabe des Schwangerschaftsabbruchs!“

„Keine Gewalt gegen Frauen!“

1961

1971

1974



Plakat der SPÖ zum Internationalen Frauentag 1974  
Quelle: Landesarchiv OÖ

# Frauentag in Österreich

1981

1976

„Mehr Frauen in technische Berufe!“

Plakat der SPÖ zum Internationalen Frauentag 1976  
Quelle: Kreiskyarchiv



1982

„... immer wieder werde ich nach meine Kompetenzen gefragt. Ich habe keine. Dafür steht einer Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen ein unerschöpfliches Instrument offen – die Einmischung. Einmischen, aufzeigen, bewußtmachen, Änderungen vorantreiben. Immer wieder.“ Johanna Dohnal, 1982, zitiert in: Die Mehrheit, Linz 1989

1984



Plakat zur Demo anlässlich des Internationalen Frauentages 1984 in Wien.  
Quelle: Landesarchiv 00

„Internationale Solidarität!“

1991

1991

2. Republik

1993



Plakat zum Frauentag 1993  
Bundesministeriums für Frauenangelegenheiten  
Quelle: www.wieninternational.at



Zum Internationalen Frauentag 1991  
Quelle: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Dokumentation 1/2005: Der internationale Frauentag in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, S. 26

2001

2004



Internationaler Frauentag 2004  
Quelle: Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung, Dokumentation 1/2005: Der Internationale Frauentag in Österreich. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, S. 26

2011

Fortsetzung folgt ...

# Frauen in der Stadtpolitik

## Frauen als Parteimitglieder

Die **steigende Frauenerwerbstätigkeit** führte zu **verstärktem Beitritt von Frauen zu Parteien** und Gewerkschaften. Während **1910** in Oberösterreich nur **278 Frauen** Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) waren, so waren **1911** bereits **2260 Frauen Parteimitglieder**. Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 202

**1931** waren **3913** (von 13.202 Parteimitgliedern, das sind 30 %) **weiblich**. Ab 1929 gab es in allen Sektionen Frauenkomitees. Die Zeitschrift „Die Unzufriedene“ wurde in einer Auflage von circa 3000 Stück verkauft. Frauentagsveranstaltungen waren Großveranstaltungen mit Tausenden Teilnehmerinnen. Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 206

1911

Monarchie

**Frauen Wähler!**



## Frauenwahlrecht

Das „**allgemeine, gleiche, direkte und geheime Verhältniswahlrecht aller Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechtes**“ wurde am 12.11.1918 im Artikel 9 des Staatsgrundgesetzes verankert. Das **Frauenwahlrecht** war damit endlich erreicht und gehörte zu den **frühesten in Europa**. In den §§ 11 und 12 wurde das **aktive Wahlrecht** ab dem 20. Lebensjahr, das **passive** ab dem 29. Lebensjahr festgelegt. **Prostituierte** blieben bis zum Gesetz vom 11. Juli 1923 vorerst vom Wahlrecht **ausgeschlossen**. **Verschiedenfarbige Kuverts** – zur „Beobachtung“ des Wahlverhaltens der Frauen – kamen bei den Nationalratswahlen von 1920 – 1930 zur Anwendung. In der 2. Republik wurden unterschiedliche Abstimmungskuvets für Frauen und Männer auf Bundesebene nicht mehr verwendet.

## 1918 Frauenwahlrecht

## 1919 Frauen im Linzer Gemeinderat 1918–1938

Nach dem ersten Weltkrieg kam die Neukonstituierung des **Linzer Gemeinderates** durch Übereinkunft aller politischen Parteien zustande. Aufgrund dieser Vereinbarung durfte jede Partei eine Frau nominieren und es gehörten dem Gemeinderat mit der **Sozialdemokratin Marie Beutlmayr** (1870–1948) und der **Deutschfreiheitlichen Juliane Hudetschek** (1864–1933) erstmals zwei Frauen an.

Nach langem Kampf stand den Frauen ab **1919** auch das **passive Wahlrecht** zu. Am **18. Mai 1919** fand die **erste demokratische Gemeinderatswahl** in **Linz** unter **Frauenbeteiligung** statt.

Im Gemeinderat von Linz waren zwischen **1919 und 1934 zwölf Frauen** vertreten, im anschließenden, **nicht gewählten Gemeindetag bis 1938** nur mehr **eine**. Die Hälfte von ihnen (sechs) gehörte der Sozialdemokratischen Partei an, drei waren von der Christlichsozialen Partei und die Übrigen von den Großdeutschen oder der Einheitsliste.

1921

1. Republik

## 1925 „Völkische Frauen und Mädchengruppe“

**Marie Werbik**, die **erste Zentralfigur der nationalsozialistischen Frauenbewegung**, gründete **1925** in Linz die **erste „Völkische Frauen- und Mädchengruppe“**. **1929–1931** war sie für die „**antimarxistische Einheitsliste**“ Gemeinderätin. **1932** wurde sie zur **NS-Landesfrauenschaftsleiterin** ernannt.

Quelle: Autonomes Frauenzentrum Linz, Linzer Stadtführerin, Linz 2004, S. 67

## 1929 Protestkundgebung gegen Fleischverteuerung

Der ständige Kampf der Frauen um mehr Nahrung, bessere Kleidung und Heizmaterial für die Familie verbrauchte viel Energie und ihr politisches Engagement konzentrierte sich in dieser Zeit oftmals auf die Befriedigung der unmittelbaren Bedürfnisse. Am **3. Juni 1929** zogen 2000 Frauen bei einer Protestkundgebung zum Landhaus und übergaben eine **Protestresolution gegen die Fleischverteuerung**. Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 205

1931

„Ständestaat“

Neben Marie Werbik war in Linz u.a. **Else Beurle** eine Vordenkerin der Großdeutschen Idee und NS-Sympathisantin. Sie war **Obfrau des Bundes Deutscher Frauen, Mitglied des Reichsfrauenausschusses** und in dieser Funktion zeitweise auch **Mitglied der Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei**.

Quelle: Autonomes Frauenzentrum Linz, Linzer Stadtführerin, Linz 2004, S. 67

# Frauen in der Stadtpolitik

1941

3. Reich / 2. Weltkrieg

In **Kriegszeiten** waren **Frauen** einerseits **brauchbare Arbeitskräfte** und andererseits **Produzentinnen von Soldaten**. **Nach dem Krieg** mussten sie, die selbständig oft härteste Arbeiten verrichtet hatten, die Entscheidungen in den Familien ohne Männer getroffen und allein den Kampf gegen das Verhungern geführt hatten, wieder aus den Fabriken und Büros hinaus und **zu Hause wieder die Autorität der zurückgekehrten Männer anerkennen**.

Das spiegelte sich auch in der politischen Vertretung der Frauen wider. Marianne Pollak 1948 in der Arbeiterzeitung: „Unter nahezu 200 Delegierten (einer Gewerkschaftsversammlung Anm. d.V.) – eine einzige Frau! ... Dieser betrübliche Gegensatz erklärt sich aus der Not und dem Elend in Österreich. Jedes wirtschaftliche Problem muss in der kleinsten, gesellschaftlichen Zelle unseres Staates, in der Familie von der Frau und nur von der Frau gelöst werden. Sie ist die Sklavin der Gaslieferzeiten. Wird ein Lebensmittelauftrag nicht erfüllt oder der Strom abgeschaltet, bleiben die Nahrungsmittel oder die Waschmittel aus – die Frau, die Frau! Wie soll sie da als gewerkschaftliche Funktionärin tätig sein – so gerne sie möchte und so nötig es wäre?“  
Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 209

## 1946 Erste Frauenlandeskonzferenz seit 1933

1951

## 1949 Linzer Frauenorganisation neu

Marianne Lackinger baute 1949 gemeinsam mit **Therese Haas** und **Käthe Mayr** die **Linzer SPÖ-Frauenorganisation neu** auf. Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 210



Marianne Lackinger  
Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 210



Marie Beutlmayr, dahinter Käthe Mayr. Links von Beutlmayr: Marianne Lackinger. Ganz rechts: Marie Koller-Feuchtinger  
Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 210



**Frauen kämpfen um ein „Tröpferl Milch“**  
„Täglich ein Viertel-Liter Vollmilch für Kinder von sechs bis zwölf Jahren“ war 1947 die verzweifelte gemeinsame Forderung von Frauen aus der Kommunistischen Partei, Sozialistischen Partei und der Österreichischen Volkspartei. Täglich mehrten sich die Fälle an Kinderlähmung und Tuberkulose aufgrund von Unterernährung.

Quelle: Eveline Exner-Kögler: Den Frauen ihr Recht!, S. 212

1961

2. Republik

Kommentar einer Tageszeitung zur Tatsache, dass im **Linzer Gemeinderat** die **Anzahl der Frauen höher als vor dem 2. Weltkrieg** war:

„Der einst fast unumstößliche Grundsatz der Männer, „das Weib habe in der Versammlung zu schweigen“, ist längst einer modernen Auffassung gewichen. ... Das Andersartige der Frau ist eine Bereicherung für jede Institution, die dem Gemeinwohl dienen soll. (...) ... die jetzt erreichte Zahl ... steht zwar noch in keinem Verhältnis zu jener der männlichen und weiblichen Wähler, das kann und braucht aber auch nicht zu sein.“  
Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 213

Stadtsenat

## 1967 1. Frau im Stadtsenat

Die SPÖ-Politikerin **Anny Grestenberger** war von **1967 bis 1973** die erste Frau im Linzer **Stadtsenat**.

1971

1967-1973 Grestenberger Anny, SPÖ

# Frauen in der Stadtpolitik

1981

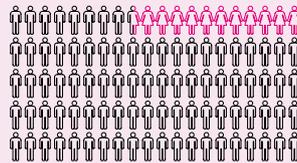
## 1985 1. Vizebürgermeisterin

Mit **Edeltraud Hofer** befand sich **1985** erstmals eine Frau unter den drei Linzer VizebürgermeisterInnen.

**1985 Demonstration** der Linzer Frauen für mehr Mandate im Linzer Gemeinderat.  
Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 216



## 1985 „Mehr Frauen in den Gemeinderat!“



**Linzer Gemeinderat 1990** (in Prozent)  
1990 waren nur 7 von 61 Gemeinderäten Frauen, das sind 11,5 %.



**Bezirksfrauenkonferenz 1988**  
Über die Entwicklung der Frauenbewegung diskutierten (v.l.n.r.): Getrude Grill, Elsa Neyder, Anny Grestenberger, Anna Maria Praschl und Edith Dobesberger  
Quelle: Eveline Exner-Kögler: Den Frauen ihr Recht!, Linz 1988, S. 215

1991

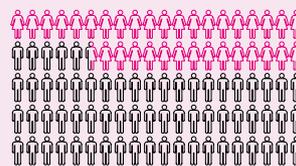
2. Republik

## 1992 Bestellung einer Frauenbeauftragten 1992 Einrichtung des Linzer Frauenbüros

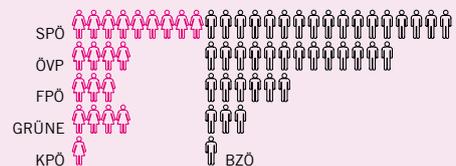
**1992** beschloss der Linzer Gemeinderat die Bestellung einer **Frauenbeauftragten** und die Einrichtung des **Linzer Frauenbüros**. In der Folge konstituierte sich auch der **Frauenausschuss** des Linzer Gemeinderates unter dem Vorsitz von Gemeinderätin **Erika Rockenschaub** – ein absolutes Novum in den Neunzigern in Österreich. Erste Frauenbeauftragte war **Mag.ª Gabriele Wagner**.

2001

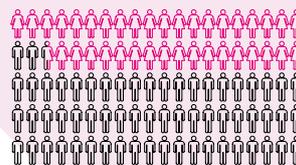
**Linzer Gemeinderat 2011** (Prozent)  
Derzeit gibt es 34,4 % Gemeinderätinnen.



**Linzer Gemeinderat 2011** (Mandate)  
Derzeit sind 21 von 61 GemeinderätInnen Frauen.



**Linzer Stadtsenat 2011** (Prozent)  
Derzeit sind 37,5% Frauen im Stadtsenat.



**Linzer Stadtsenat 2011** (Mandate)  
Derzeit sind 3 von 8 Personen im Stadtsenat weiblich.



## 2009 1. Frauenstadträtin

Mit Frau **Mag.ª Eva Schobesberger** (DIE GRÜNEN) gibt es seit November **2009** erstmals ein dezidiert für die „Angelegenheiten der Frauenförderung“ zuständiges Mitglied im **Stadtsenat**.

**2011**  
**Linzer Gemeinderat: 35 % Frauen**  
**Linzer Stadtsenat: 37,5 % Frauen**

2011

seit 1997  
Dobesberger, Christiana, SPÖ  
seit 2009  
Exner-Kögler, Eveline, DIE GRÜNEN  
seit 2009  
Wagner, Gabriele, SPÖ

Fortsetzung folgt ...

# Linzer Gemeinderätinnen

1911

Monarchie

1. Weltkrieg

## 1918 Frauenwahlrecht

## 1918–1934

1921

1. Republik

1931

„Ständestaat“

## 1934–1938



**Anna Doppler** (1867–1947)  
Christlichsoziale Gemeinderätin 1919–1931  
Quelle: Archiv der Stadt Linz



**Josefina Albrecht** (1875–1950)  
Sozialdemokratische Gemeinderätin 1927–1934  
Quelle: Archiv der Stadt Linz



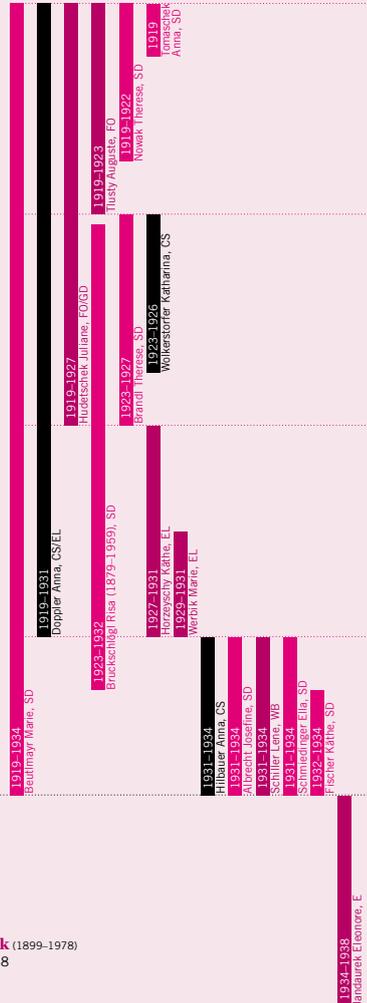
**Marie Beutlmayr** (1870–1948)  
Sozialdemokratische Gemeinderätin 1918–1934  
Abgeordnete zum Landtag 1919–1934  
Bundesrätin 1927–1929  
Quelle: Eveline Exner-Kögler: Den Frauen ihr Recht!, Linz 1988, S. 202



**Marie Werbik** (1890–1977)  
Gemeinderätin 1929–1931  
Quelle: Archiv der Stadt Linz



**Eleonore Jandaurek** (1899–1978)  
Gemeinderätin 1934–1938  
Quelle: Archiv der Stadt Linz



# Linzer Gemeinderätinnen

1941

3. Reich / 2. Weltkrieg

Seit 1945

1951

1961

2. Republik

1971

1946-1961  
Lackinger Marianne, SPÖ

1946-1948  
Salbert Rosa, SPÖ

1949-1962  
Rock Grete, WDU

1949-1967  
Mayr Käthe, SPÖ

1949-1967  
Schindler Anny, SPÖ

1949-1967  
Hofbauer Käthe, SPÖ

1949-1967  
Holzer Ida, ÖVP

1949-1967  
Jelinek Dora, FPÖ

1949-1967  
Hofbauer Josefine, ÖVP

1949-1967  
Dichtl Emma, ÖVP

1949-1967  
Link Pauline, SPÖ

1949-1967  
Hofner Edelmund, SPÖ

1949-1967  
Kobinger Hermine, ÖVP

1949-1967  
Kobinger Hermine, ÖVP

1949-1967  
Hofner Elisabeth, ÖVP

1949-1967  
Fassl Hermine, SPÖ



**Marianne Lackinger** (1892-1974)  
SPÖ-Gemeinderätin 1946-1961

Quelle: Eveline Exner-Kögler: Den Frauen ihr Recht!, Linz 1988, S. 210



**Anna Grestenberger** (\*1915)  
SPÖ-Gemeinderätin 1955-1967  
Stadträtin 1967-1973

Quelle: Archiv der Stadt Linz. LINZ zwischen Wiederaufbau und Neuorientierung 1945-1984, Linz 2007, S. 53



**Ida Holter** (1912-1998)  
ÖVP-Gemeinderätin 1955-1961 + 1967-1973

Quelle: Archiv der Stadt Linz



**Dr.<sup>in</sup> Dora Jelinek** (1912-2009)  
FPÖ-Gemeinderätin 1961-1973

Quelle: Archiv der Stadt Linz



**Hermine Kobinger** (1927-1965)  
ÖVP-Gemeinderätin 1961-1965

Quelle: Archiv der Stadt Linz



**Pauline Link** (\*1919)  
SPÖ-Gemeinderätin 1967-1979

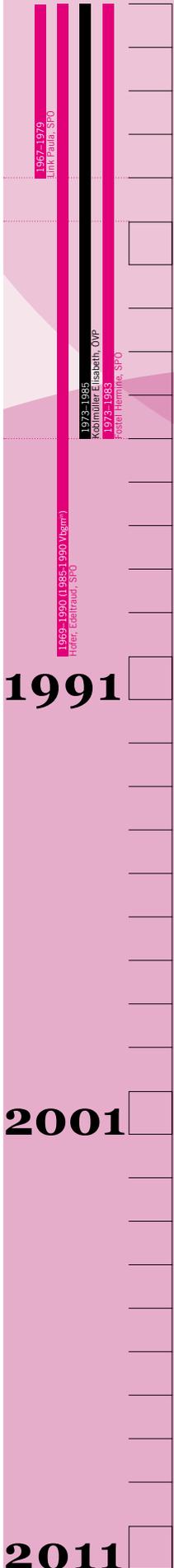
Quelle: Archiv der Stadt Linz



**Edeltraud Hofer** (\*1933)  
SPÖ-Gemeinderätin 1969-1990  
Stadträtin 1979-1985  
Vbgm<sup>in</sup> 1985-1990

Quelle: Archiv der Stadt Linz

# Linzer Gemeinderätinnen



**Dr.<sup>in</sup> Ingrid Holzhammer** (\*1947)  
 SPÖ-Gemeinderätin 1987-1997, 2003-2009  
 Vbgm<sup>m</sup> 2003-2009  
 Quelle: Stadt Linz



**Hedwig Weingartner** (1943-1998)  
 SPÖ-Gemeinderätin 1988-1997  
 Quelle: Archiv der Stadt Linz



**Brigitte Reitmayr** (\*1952)  
 ÖVP-Gemeinderätin 1991-1995  
 Quelle: Archiv der Stadt Linz



**Uta Barbara Pühringer** (\*1943)  
 ÖVP-Gemeinderätin 1990-1994  
 ÖVP-Landtagsabgeordnete 1996-1997  
 ÖVP-Bundesrätin 1997-2003  
 Quelle: Archiv der Stadt Linz



**Sigrid Picha** (\*1963)  
 FPÖ-Gemeinderätin 1991-1997  
 Quelle: Archiv der Stadt Linz



**Dr.<sup>in</sup> Christiana Dolezal** (\*1951)  
 SPÖ-Gemeinderätin 1991-1997, seit 2003  
 Stadträtin seit 1997  
 Vbgm<sup>m</sup> seit 2003  
 Quelle: Stadt Linz



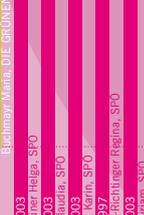
**Dkff. Ilona Graenitz** (\*1943)  
 SPÖ-Gemeinderätin 1979-1986  
 SPÖ-Abgeordnete zum Nationalrat 1986-1996  
 EU-Abgeordnete 1995-1999  
 www.parlament.gv.at am 1.2.2011  
 Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 216



**KR Renate Spornbauer** (\*1937)  
 ÖVP-Gemeinderätin 1991-2003  
 Quelle: Archiv der Stadt Linz



**Maggari Ulfricht**, FPÖ  
 1997-2000



**Karin Kitzsch**, FPÖ  
 seit 2003

Fortsetzung folgt ...

# Frauen in der Bundespolitik

## 1907 Männerwahlrecht

Die **österreichischen Männer** erhielten im Jahr **1907** das **allgemeine und gleiche aktive und passive Wahlrecht**.

1911

Monarchie

In folgenden Ländern wurde das Frauenwahlrecht vor bzw. gleichzeitig mit Österreich eingeführt:

- 1906: Finnland
- 1913: Norwegen
- 1915: Dänemark, Island
- 1917: Sowjetunion
- 1918: Deutschland, Irland, Polen, Kanada

## 1918 Frauenwahlrecht

## 1919 Erste Wahl mit Frauenbeteiligung

Nach Einführung des Frauenwahlrechts 1918 gingen 1919 die Frauen zum ersten Mal zur Wahlurne. Der **Konstituierenden Nationalversammlung** gehörten zu Beginn **acht weibliche Abgeordnete** (von 170, d.s. 4,7 %) – **sieben Sozialdemokratinnen** (Therese Schlesinger, Adelheid Popp, Emmy Freundlich, Gabriele Proft, Marie Tusch, Amalie Seidel, Anna Boschek) und **eine Christlichsoziale** (Hildegard Burjan) an. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Nationalratsabgeordneten sollte in der **1. Republik 6,7 %** nie übersteigen. Dieser Anteil wurde in der 2. Republik **erst 1978 wieder erreicht**. Von **1919 bis 1933** hatten **19 Frauen** ein Nationalratsmandat (bei insgesamt 408 Abgeordneten). Quelle: [www.demokratiezentrum.org](http://www.demokratiezentrum.org)

Durch **verschiedenfarbige Stimmzettel** konnte man bei der Nationalratswahl 1920 das Wahlverhalten von Frauen und Männern nachvollziehen:

Christlichsoziale:	1000 (männliche Stimmen) :	1315 (Frauenstimmen)
Großdeutsche:	1000 (männliche Stimmen) :	945 (Frauenstimmen)
Sozialdemokraten:	1000 (männliche Stimmen) :	888 (Frauenstimmen)
Kommunisten:	1000 (männliche Stimmen) :	571 (Frauenstimmen)

## 1927 Erste Bundesratspräsidentin

Erste Präsidentin des Bundesrates: **Olga Rudel-Zeynek** (1871-1948), CS

## 1929 Erste Österreichische Frauenpartei

**1929** initiierte **Marianne Hainisch** eine **Frauenpartei (ÖFP)**, die aber nur bis 1934 existierte. Die Forderungen waren: Die **Stärkung der Stellung** und die **politische Einflussnahme** von bürgerlichen Frauen **im Parlament**, die **Vermittlung zwischen Parteien** und bewaffneten politischen Formationen und damit die **Förderung des inneren Friedens** sowie die **berufliche** und **privatrechtliche Gleichstellung der Frau**.

Bereits **1902** gründete Marianne Hainisch den **Bund Österreichischer Frauenvereine (BÖF)** als Dachverband aller österreichischen Frauenorganisationen. Bis 1918 war sie dessen Präsidentin. 1914 umfasste der BÖF 90 Vereine. Es gelang Marianne Hainisch auch, den BÖF in den Verein **International Council of Women (ICW)** einzubinden.

Wahlplakat der Sozialdemokraten Nationalratswahlen 1919



Wahlplakat der Christlichsozialen Nationalratswahlen 1919



Quelle: [www.onb.ac.at](http://www.onb.ac.at) © ONB FLU Wien

1921

1. Republik



Olga Rudel-Zeynek  
Quelle: [www.onb.ac.at](http://www.onb.ac.at)

1931

„Ständestaat“



Marianne Hainisch  
Quelle: [www.onb.ac.at](http://www.onb.ac.at)

# Frauen in der Bundespolitik

1941

3. Reich / 2. Weltkrieg

## 1945 Erste Staatssekretärin Österreichs

Die **KPÖ-Politikerin Helene Postranecky** (1903-1995) war die erste Frau in einer österreichischen Regierung. Sie war von April bis Dezember **1945 Unterstaatssekretärin für Volksernährung** in der Provisorischen Staatsregierung Renner und damit in einem – in der allgemeinen Nachkriegsnot extrem wichtigen – Ressort eingesetzt.



Helene Postranecky  
Quelle: www.onb.ac.at

## 1948 Erste Bürgermeisterin Österreichs

**Zenzi Hölzl** (SPÖ) wurde **1948 Österreichs erste Bürgermeisterin**, in Gloggnitz, NÖ

1951

1961

2. Republik

## 1966 Erste Ministerin Österreichs

**Grete Rehor** (1910–1987), ÖVP, wurde **1966 Österreichs erste Ministerin**. Als erstes weibliches Mitglied der Bundesregierung leitete die christliche Gewerkschafterin von 1966 bis 1970 das Bundesministerium für soziale Verwaltung; bereits seit 1949 hatte sie als ÖVP-Abgeordnete dem Nationalrat angehört.



Grete Rehor  
Quelle: Parlamentsdirektion

1971



Wahlplakat der SPÖ aus dem Jahr 1970  
Quelle: www.demokratiezentrum.org

# Frauen in der Bundespolitik

1981

## 1979 Erste Landtagspräsidentin Österreichs

Erste Landtagspräsidentin Österreichs war **Johanna Preinsdorfer**, ÖVP, im oö. Landtag.

## 1979 Zwei Staatssekretariate für Frauenfragen

Beginn der Institutionalisierung der Frauenpolitik in Österreich. Bundeskanzler Bruno Kreisky erweiterte seine Regierung – gegen großen Widerstand innerhalb der Parteigremien und der Opposition – um **zwei Staatssekretariate für Frauenfragen** (Staatssekretariat für allgemeine Frauenfragen im Bundeskanzleramt (**Johanna Dohnal**)) sowie das Staatssekretariat für Angelegenheiten der berufstätigen Frauen im Sozialministerium.

## 1983 Staatssekretariat für Berufsbelange eingespart

Im Zuge der Koalitionsverhandlungen (SPÖ–FPÖ) wurde das Staatssekretariat für Berufsbelange wieder eingespart.

## 1985 Quotenregelung einer Partei

Erstmals Quotenregelung einer politischen Partei (SPÖ: 25%-Frauenquote).

## 1986 Erste Klubobfrau

## 1986 Erste Bundespräsidentenskandidatin

Erste Klubobfrau und erste weibliche Bundespräsidentenskandidatin war **Freda Meissner-Blau**, GAL.

## 1986 Erste Nationalratspräsidentin

Erste Frau im Präsidium des Nationalrates war **Marga Hubinek**, ÖVP.

## 1988 Erste Partei-Generalsekretärin

Erste Generalsekretärin einer politischen Partei war **Heide Schmidt**, FPÖ.

## 1990 BM für Frauenangelegenheiten

Das Frauenstaatssekretariat wurde in ein **Bundesministerium für Frauenangelegenheiten** umgewandelt. Der Institution standen aufgrund ihrer Eingliederung ins Bundeskanzleramt damit aber auch weniger finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung. **Erste Frauenministerin** wird **Johanna Dohnal**, SPÖ.

1991

2. Republik

## 1993 Erste Parteivorsitzende

Erste weibliche Parteivorsitzende: **Heide Schmidt**, Liberales Forum.

## 1994 Erste Spitzenkandidatinnen bei NR-Wahl

Erste Spitzenkandidatinnen bei einer Nationalratswahl: **Madeleine Petrovic** (DIE GRÜNEN), **Heide Schmidt** (LIF).

## 1996 Erste Landeshauptfrau

Erste Landeshauptfrau Österreichs wurde 1996 **Waltraud Klasnic** in der Steiermark, ÖVP.

## 1997 Frauen-Volksbegehren

1997 wurde ein Volksbegehren gegen sozialstaatlichen Rückbau für Frauen eingeleitet, dem 11,2 % aller Wahlberechtigten (6. Rang innerhalb der 22 Volksbegehren der 2. Republik) folgten.

## 2000 BM für Frauenangelegenheiten abgeschafft

Das Bundesministerium für Frauenangelegenheiten wurde abgeschafft. Stattdessen wurde das **Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen** geschaffen.

2001

## 2000 Erste Vizekanzlerin

Erste Vizekanzlerin der Republik Österreich wurde **Susanne Riess-Passer**, FPÖ.

## 2003 Erste VfGH-Vizepräsidentin

**Brigitte Birlein** wurde 2003 Vizepräsidentin des Verfassungsgerichtshofes und damit die erste Frau im Präsidium des Höchstgerichts.

## 2004 Erste Innen-, Außen und Justizministerin

**Liese Prokop** wurde erste Innenministerin, **Ursula Plassnik** erste Außenministerin, **Karin Gastinger** erste Justizministerin.

2011

Fortsetzung folgt ...

# OÖ Frauen in der Bundespolitik

1911

Monarchie

Gleich zwei Frauen aus Linz (von insgesamt drei Frauen aus Oberösterreich) haben die Politik der 1. Republik im Landtag, im Bundesrat sowie im Nationalrat mitgeprägt:



**Marie Beutlmayr**  
(1870–1948)

1921

1. Weltkrieg

Bundesrat

Nationalrat

**Marie Beutlmayr**

\* 26.02.1870, Neukirchen am Walde (OÖ) – † 05.06.1948, Linz

**Biographie**

Marie Beutlmayr wurde in Neukirchen am Walde geboren und stammte aus ärmsten Verhältnissen (Adoptivkind). Sie war zunächst Hausgehilfin in Wien und seit 1904 in Linz. Zuerst arbeitete sie in der Franckfabrik, dann in der Dampfsäge. Schon früh wurde sie Mitglied im Arbeiter-Bildungsverein und 1893 war sie Mitbegründerin des Arbeiterinnen-Bildungsvereines. Als blende Rednerin und überzeugende Agitatorin konnte sie viele Arbeiterinnen für die sozialdemokratischen Ideen gewinnen.

Eine ihrer ersten Aktionen an ihrem Arbeitsplatz schildert sie so:

*„Es war der 1. Mai 1894 ... Auch wir wollten diesen Tag mit einer besonderen Tat begehen. Unser Ansuchen um Freigabe des Tages wurde von der Direktion der Dampfsäge ganz ignoriert. Schnell wählten wir eine Deputation ... Ich war die Sprecherin; wir gingen zum Direktor und ersuchten um Lohnaufbesserung ... Es ergab sich beim Geltendmachen unserer Forderung folgende Situation: In dieser Dampfsäge wurden unter anderem auch die Kistchen für den Franck-Kaffee erzeugt. Die Holzteile wurden mit kleinen Drahtnägeln durch einen Schlag mit einem kleinen Hammer zusammengefügt. Durch diese Übung hatte jede Arbeiterin das Hammer beständig in der Hand ... Als wir zum Herrn Direktor gingen, hatten wir auch nach gewohnter Weise unser Hammerl. Ein Zufall, der uns bei dieser Gelegenheit sehr zustatten kam ... Die Auseinandersetzungen dauerten eine längere Zeit, und wie beim Warten die Zeit nicht vergehen wollte, so waren die Arbeiterinnen schon ungeduldig. Und flugs, jede ihren Hammer in der Hand, postierten sie sich vor den Fenstern der Direktion. Da haben die Männer wohl Augen gemacht! ... Und aus allen Kehlen tönte es: „Bitte, den alten Lohn!“ Dann gingen wir ruhig zu unserer Arbeit zurück.“*

Die Aktion war erfolgreich - der Lohn wurde wunschgemäß erhöht.

1931

1. Republik

1927-1929  
Beutlmayr Marie (1870-1948), SDP

1920-1931  
Fanny Starnberg (1875-1943), ÖSP

1930-1934  
Flossmann Ferdinanda (1870-1948), Arbeiterin, SDP

Marie Beutlmayr war eine Frau, deren Wirken weit über Oberösterreich hinaus die Anfänge der sozialistischen Frauenbewegung geprägt hat. Sie war ab 1918 Gemeinderätin in Linz, ab 1919 Landtagsabgeordnete und hauptsächlich im Sozialbereich tätig. 1928 wurde sie zur Landesvorsitzenden der sozialistischen Frauenbewegung gewählt und von 1927 bis 1929 war sie im Bundesrat.

Quellen:  
Einen-Kägler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 202 f  
<http://www.fraueninbewegung.onb.ac.at>  
Foto: autonomes FRAUENZentrum: Linzer Stadtführerin, Verlag Franz Steinmaßl, Grünbach 2004

„Ständestaat“

# OÖ Frauen in der Bundespolitik

1941

3. Reich / 2. Weltkrieg



**Ferdinanda Flossmann**  
(1888–1964)

**Ferdinanda Flossmann**

\* 12.03.1888, Haugsdorf bei Wien – † 13.07.1964, Linz

Bei seiner ersten Sitzung in der 2. Republik 1945 bestand der Bundesrat ausschließlich aus Männern. Erst 1949 gehörte ihm wieder eine Frau an. Aber bereits Mitte der 1950er Jahre hatte der Bundesrat den Nationalrat in seinem Frauenanteil übertroffen und lag seither kontinuierlich über 10 %, 1975 erstmals bei 20 %, und war damit bis zu Beginn der 1990er Jahre stets höher als jener im Nationalrat.

## Biographie

Geboren in Haugsdorf bei Wien besuchte Ferdinanda Flossmann nach der Volks- und Bürgerschule die Handelsschule und einen einjährigen Kurs für den Post- und Telegraphendienst. Beruflich war sie als Postbedienstete, Angestellte bei verschiedenen Versicherungsanstalten (Phönix und Donau) und als Beamtin des Rechnungs-Departements II tätig. Sie heiratete einen Bahningenieur.

Politisch engagierte sie sich in der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Sie war von **1925 bis 1931 Abgeordnete zum Oberösterreichischen Landtag** und von **1930 bis 1934 Abgeordnete zum Österreichischen Nationalrat**. In den Jahren 1934, 1935, 1937, 1939, 1940 und 1944 wurde sie zu insgesamt 17 Monaten politischer Freiheitsstrafe verurteilt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie wieder in den **Nationalrat** gewählt, dem sie von **1945 bis 1959** angehörte. Sie war **Mitglied des Parteivorstandes der SPÖ** und **Vorsitzende des ARBÖ**.

Quellen:  
www.parlament.gv.at am 1.2.2011  
www.wikipedia.org am 1.2.2011  
autonomes FRAUENZentrum: Linzer Stadtführerin, Verlag Franz Steinmaßl, Grünbach 2004

1951

2. Republik



**Fanny Starhemberg**  
(1875–1943)

**Franziska (Fanny) Fürstin Starhemberg,**

geb. von Larisch-Mönnich

\* 24.10.1875, Wien – † 27.04.1943, Bad Darkau

## Biographie

Franziska Starhemberg stammte aus einer Adelsfamilie in Schlesien. **1898 heiratete** sie den **Erbgrafen Ernst Rüdiger von Starhemberg** und zog nach Eferding. Nach der Geburt ihrer **vier Kinder** engagierte sie sich in der für Adelige dieser Zeit üblichen **Wohltätigkeit**.

Seit der Jahrhundertwende war sie **Funktionärin verschiedenster Frauenvereine des konservativ katholischen Milieus** und somit eine zentrale Figur katholischer wie auch politischer Frauenaktivitäten. Ab 1915 leitete sie den Frauenhilfsverein vom Roten Kreuz in Oberösterreich, sie engagierte sich in der Katholischen Frauenorganisation (KFO) Oberösterreich, in der sie ebenfalls 1915 den Vorsitz übernahm, sie war langjährige Präsidentin des Isabellen Kinderspitals in Linz, Vorsitzende des Zentralverbands der katholischen Kinderhorte und Kleinkinderanstalten Oberösterreichs, usw.

Für die **Christlichsozialen Partei (CSP)** war sie von **1920 bis 1931 im Bundesrat**. Aufgrund ihrer Nähe zur Heimwehr – ihr Sohn war Landesführer der Heimwehrverbände – wurde sie vom CSP-Landtagsklub 1931 nicht mehr in den Bundesrat delegiert.

Im autoritären Ständestaat und mit der Abschaffung der parlamentarischen Demokratie wurde sie **1934 zur Leiterin des Frauenreferats der Vaterländischen Front**. Nach einer kurzzeitigen Inhaftierung 1938 lebte sie im nationalsozialistischen Regime zurückgezogen auf ihren Gütern in Schlesien.

Quelle: www.fraueninbewegung.onb.ac.at  
Literatur: Hauch: Vom Frauenstandpunkt aus, 330-336

1961

1971

1958–1967  
Leibtscher Maria, SPÖ

1967–1979  
Kubinek Hermine, SPÖ  
1973–1979  
Liedl Odilie, ÖVP

1970–1975  
Hager Hanna, SPÖ  
1971–1986  
Obenausberger Edith, SPÖ



# Frauenrechte

## 1811 ABGB „Der Mann ist das Haupt der Familie“

Die bis 1976 geltenden familienrechtlichen Bestimmungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches (ABGB) 1811 schrieben die Verteilung der ökonomisch-funktionellen Rollen in der Ehe ganz konkret vor:

§ 91 „Der Mann ist das Haupt der Familie' In dieser Eigenschaft steht ihm vorzüglich das Recht zu, das Hauswesen zu leiten, es liegt ihm aber auch die Verbindlichkeit ob, der Ehegattin nach seinem Vermögen einen anständigen Unterhalt zu verschaffen und sie in allen Fällen zu vertreten.“

§ 92 „Die Gattin erhält den Namen des Mannes, und genießt die Rechte seines Standes. Sie ist verbunden, dem Manne in seinen Wohnsitz zu folgen, in der Haushaltung und Erwerbung nach Kräften beizustehen, und so weit es die häusliche Ordnung erfordert, die von ihm getroffenen Maßregeln sowohl selbst zu befolgen, als befolgen zu machen.“

Dem Ehevertrag lag ein Geschlechtervertrag zu Grunde, der die Frau dem Mann als Haupt der Familie von Gesetz wegen unterordnete. Der Ehemann war als Familienernährer gesetzlich mit Leitungsgewalt über das Hauswesen ausgestattet und daher in der Position, in strittigen Punkten bezüglich aller Bereiche des familiären Zusammenlebens letztgültige Entscheidungen zu treffen, die Gattin hatte seinen Anordnungen Folge zu leisten.



Titelblatt der ABGB-Ausgabe von 1811  
Quelle: <http://de.academic.ru>

1911

Monarchie

1. Weltkrieg

## 1918 Frauenwahlrecht (Männer: 1907)

## 1918 Ehelosigkeit von Beamtinnen abgeschafft

Den meisten Beamtinnen (insbesondere Lehrerinnen) war die Ehelosigkeit bzw. die Niederlegung des Berufes bei einer Eheschließung bis 1918 vorgeschrieben. Hinter dieser diskriminierenden Maßnahme stand nicht nur die Annahme, Frauen könnten den Belastungen von Beruf, Haushalt und Familie nicht standhalten, sondern die klare arbeitsmarktpolitische Bestrebung, Frauen zu Gunsten von Männern aus ihren Arbeitsplätzen zu verdrängen. Aber auch nach 1918 gab es noch Ehebeschränkungen für bestimmte Gruppen öffentlich Bediensteter. Unverheiratete BeamtInnen waren nützlicher: Er/Sie konnte mit geringerem Lohn auskommen, war leichter von einem Ort zum anderen zu versetzen, und die Möglichkeit, sich durch treue Pflichterfüllung später eine Heiratserlaubnis zu verdienen, gab dem Staat ein nicht unbedeutendes Kontrollmittel. Quelle: Oskar Lehner, Familie-Recht-Politik, Wien 1987, S. 120 f

## 1918 Zugang zu allen Fakultäten der Universität

## 1921 Kinderzuschuss

1921 wurde erstmals ein Kinderzuschuss als Verdienstzulage eingeführt, der über ein unternehmerisches Ausgleichsverfahren finanziert wurde.

## 1921–1927 Unterschiedlicher Mutterschutz

Im Zuge der Sozialversicherungsreform 1921–1927 wurden für verschiedene Berufsgruppen sehr unterschiedliche Mutterschutzbestimmungen erlassen. Die Regelungen – sechswöchiger Schwangeren- und Wöchnerinnenschutz mit Krankengeld bei Arbeitsenthaltung – galten jedoch nur für Berufe mit hohem Frauenanteil.

1921

1. Republik

1931

„Ständestaat“

## 1933 Entlassung bei Doppelverdienst in der Ehe

Nach Ausbruch der Weltwirtschaftskrise kam es in den Jahren nach 1929 zu einem weiteren Versuch die Frau aus der Arbeitswelt zu verdrängen. Nach 1930 zeigte sich die Tendenz, berufstätige und verheiratete Frauen vermehrt zu entlassen. 1933 beschloss der Ministerrat eine Verordnung über die dienstrechtliche Behandlung der Ehefrauen im Bundesdienst („Doppelverdienerverordnung“). In dieser hieß es:

„Wenn das Einkommen des Ehemannes im Bundesdienst 340 Schilling monatlich erreicht, scheidet die Frau aus dem Dienstverhältnis aus. Ist das Einkommen des Mannes niedriger, ergänzt es sich aber durch den Pensionsanspruch der Frau auf den Betrag von mindestens 340 Schilling, so wird die Frau in Ruhestand versetzt. [...] Wenn sich eine Beamtin im Bundesdienst verehelicht und zwar gleichgültig, ob mit einem Bundesangestellten, einem Privatangestellten oder einer sonstigen Person, scheidet sie aus dem Dienstverhältnis aus. Dieses Ausscheiden aus dem Dienst gilt nach bisherigen Bestimmungen für pragmatisierte Angestellte als freiwilliger Austritt, für Vertragsangestellte des Bundes als Kündigung.“

Quelle: Carmen Furchheim: Die Darstellung der österreichischen Frau der Zwischenkriegszeit anhand der Zeitschriften 'Die Unzufriedene' und 'Häuslicher Ratgeber für Österreichs Frauen - Familienzeitung für Hauswirtschaft, Mode, Handarbeiten und Unterhaltung', Wien 2009, S. 40f

1941

3. Reich / 2. Weltkrieg

## 1938–1945: Nationalsozialismus

Zur **Förderung des Familienwunsches** wurde u.a. das **Kindergeld für Familien mit mindestens vier Kindern** unter sechzehn Jahren geschaffen, sowie ein **Ehstandsdarlehen für Jungverheiratete**, welches nach der Geburt des vierten Kindes nicht mehr zurückbezahlt werden musste, eingeführt. (Verbunden damit waren Untersuchungen auf die „Ehetauglichkeit“ nach den rassistischen Kriterien des Nationalsozialismus. Neben Eheverboten drohten Zwangssterilisierungen und -abtreibungen aus eugenischen Gründen.) Das **Zweikindersystem** wurde **bekämpft**. Für **Verheiratete**, die mehr als fünf Jahre nach der Hochzeit **kinderlos** blieben, gab es **Strafsteuersätze**. Auch die Bestimmungen des **Mutterschutzes** gehen auf diese Zeit zurück. Auf **Schwangerschaftsabbruch** stand die **Todesstrafe**. Für geschiedene, ledige und verwitwete Mütter wurde die Einrichtung eines **Hilfswerkes für „Mutter und Kind“** geschaffen.

**1938** wurde die **obligatorische Zivilehe** eingeführt. **Bis dahin** galt in Österreich für **KatholikInnen** die **Unscheidbarkeit der Ehe**. (Für NichtkatholikInnen galt dies nicht.) Im österreichischen Eherecht wurde die **Auflösung der Ehe dem Bande nach (= Scheidung)** erst 1938 mit der Übernahme des deutschen Ehegesetzes im Rahmen der Eingliederung Österreichs ins Deutsche Reich geschaffen. Das ABGB kannte nur die Scheidung von Tisch und Bett, nicht aber dem Bande nach.



Verleihung des „Ehrenkreuzes der deutschen Mutter“ (Mutterkreuz), 1940.

Quelle: Archiv der Stadt Linz: LINZ zwischen Demokratie und Diktatur 1818–1945, Linz 2008, S. 93

1951

## 1950 Kinderbeihilfe: Einmalzahlung

Seit 1950 wurden **Kinderbeihilfen** als **einmalige Zahlung** aus Anlass der **Geburt** ausbezahlt, ab 1954 nach der Kinderanzahl.

## 1954 Familienlastenausgleichsgesetz

Aufgrund des Geburtenrückganges befürchtete man einen Zusammenbruch der sozialen Sicherheit. Das **Familienlastenausgleichsgesetz 1954** diente zur *„Sicherung einer zeitgemäßen Lebensqualität aller Familien durch Beihilfen, im Sinne eines Ausgleichs zwischen jenen die Kinder haben und jenen, die keine Kinder haben, aber bewusst oder unbewusst Nutzen daraus ziehen, dass andere welche haben.“* – Durch horizontale Umverteilung sollte ein gesamtgesellschaftlicher Lastenausgleich erreicht werden.

## 1957 Unbezahlter halbjähriger Karenzurlaub

## 1957 Neues Mutterschutzgesetz

Das neue Mutterschutzgesetz 1957 **verbot Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit** sowie bestimmte **gesundheitsgefährdende Arbeiten** für **Schwangere** und **Mütter Neugeborener**. **Vor** der vermutlichen Niederkunft **und nach** dieser bestand ein **absolutes Beschäftigungsverbot** von sechs Wochen, ab 1. April 1974 waren es acht Wochen.

1961

2. Republik

## 1961 Einführung des Karenzurlaubs

1961 wurde der **Karenzurlaub** eingeführt. Er konnte von jeder Mutter **vom Ende der Schutzfrist bis zum ersten Lebensjahr des Kindes** in Anspruch genommen werden, wobei das **Recht auf den Arbeitsplatz gewährleistet** blieb. Unter **bestimmten Voraussetzungen** erhielt die Mutter als Ersatz für den entgangenen Verdienst eine finanzielle Beihilfe (**Karenzurlaubsgeld**) aus der Arbeitslosenversicherung.

## 1967 Familienlastenausgleichsgesetz

Das **Familienlastenausgleichsgesetz der ÖVP-Aleinregierung 1967** bewirkte, dass die staatliche **Familienförderung mit zunehmendem Einkommen anstieg**. Kinder-, Familienbeihilfe und Mütterbeihilfe wurden zur einheitlichen Familienbeihilfe zusammengefasst, Geburten- und Säuglingsbeihilfe zur Geburtenhilfe vereint. Die zuvor separierten Ausgleichsfonds wurden zum einheitlichen Familienlastenausgleichsfonds umgebaut. Quelle: www.evakraeisky.at am 14.2.2011

1971

## 1971 Karenzurlaub pensionsrelevant

Als erster Schritt der **pensionsrechtlichen Absicherung für Zeiten der Kindererziehung** wurde 1971 die Zeit des Karenzurlaubes als Ersatzzeit in die Pensionsversicherung eingeführt.

# Frauenrechte

1981

## 1975 Fristenregelung

Seit 1.1.1975 ist in Österreich ein **Schwangerschaftsabbruch** unter bestimmten Bedingungen **nicht strafbar**.

## 1975 Familienrechtsreform

Das neue Familienrecht geht vom **Grundsatz** aus, dass **Mann und Frau in der Familie gleiche Rechte und Pflichten** haben. Der Mann ist nicht länger das Haupt der Familie und kann seiner Ehefrau nicht mehr verbieten, berufstätig zu sein. Der **Familienname des Mannes** wird bei einer Eheschließung **nicht mehr zwingend Familienname**. Gegenüber ihren **Kindern** haben **Väter und Mütter nun gleiche Rechte und Pflichten**. Das **während einer Ehe erworbene Privatvermögen** wird im Falle einer **Scheidung geteilt**. Vorher galt die Rechtsvermutung, dass es „vom Manne stammt“.

## 1979 Gleichbehandlungsgesetz

1979 trat das Gesetz über die **Gleichbehandlung von Frau und Mann im Arbeitsleben** (Gleichbehandlungsgesetz) in Kraft, das die **Abschaffung geschlechtsspezifischer Lohnungleichheiten** in der Privatwirtschaft zum Ziel hatte.

## 1983 „Heiratsverbot“ aufgehoben

„**Heiratsverbot**“ für **geschiedene Frauen aufgehoben**. Vorher: Zehn Monate Wartefrist bis zur Wiederverhehlung bzw. ärztliches Gutachten zum Nachweis, dass die Frau nicht schwanger war.

## 1985 Geschlechtsspezifische Stellenausschreibungen verboten

**Geschlechtsspezifische Stellenausschreibungen** wurden durch eine Novelle des Gleichbehandlungsgesetzes 1985 **verboten**.

## 1989 Erstes Familienpaket

Inhalt: **Anhebung der Familienbeihilfe**, Ausdehnung des **Karenzurlaubs** und **-geldes** auf **24 Monate**, Ausweitung auf **Selbständige** und **Landwirtinnen**, **Karenzurlaub für Väter** und die Einführung der **Teilzeitkarenz**.

## 1989 Vergewaltigung in der Ehe strafbar

1989 wurde **Vergewaltigung in der Ehe unter Strafe** gestellt. Der gewalttätige Ehemann darf der Wohnung verwiesen werden – unabhängig davon, ob ein Scheidungsverfahren läuft.

## 1993 Gleichbehandlungsgesetz für den Bund

Erst 1993 wurde ein **Gleichbehandlungsgesetz für den Bund** verabschiedet, über die Bestimmungen für die Privatwirtschaft hinaus wurden zudem ein **Frauenfördergebot** und **Einrichtungen**, die die tatsächliche Gleichbehandlung vorantreiben sollen, beschlossen.

## 1994 Eheleute dürfen verschiedene Namen tragen

1994 erfolgte die Verabschiedung eines Namensrechts, das **nicht** auf einem **gemeinsamen Namen der beiden Eheleute** besteht.

## 1997 1. Gewaltschutzgesetz

**Wegweiserecht** und **Betretungsverbot** der eigenen Wohnung wurden im **1. Gewaltschutzgesetz 1997** geregelt. Es ermächtigt die **Polizei**, **einzuschreiten**, wenn es zu **Gewalt** gegen einzelne Familienmitglieder kommt.

## 2000 Neues Eherecht (Eherechtsänderungsgesetz 1999)

**Partnerschaftliche Teilung der Versorgungsarbeit**. Verbesserung beim Unterhaltsanspruch, der seither nicht mehr gänzlich verschuldens- sondern bedarfsorientiert ist. Bei Rückkehr der Hausfrau in die Erwerbstätigkeit kann dieser nicht mehr eine Mitschuld aufgrund der Vernachlässigung der Haushaltsführung angelastet werden.

## 2001 Babyklappe nicht mehr strafbar

Durch eine Gesetzesänderung machen sich Frauen, die **Kinder in der Babyklappe abgeben**, **nicht mehr strafbar**.

## 2001-2005 Gender Mainstreaming

Die **„Rahmenstrategie zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern“** in der Europäischen Union wurde wirksam. Sie beinhaltete den bereits 1995 im **„Vierten mittelfristigen Aktionsplan zur Chancengleichheit von Frauen und Männern“** beschlossenen Grundsatz des Gender Mainstreamings.

## 2009 2. Gewaltschutzgesetz

Ziele des **2. Gewaltschutzgesetzes** sind u.a. **verstärkter Opferschutz** und **Rückfallprävention**.

## 2010 Kinderbetreuungsgeld

Seit 1.1.2010 gibt es **fünf Varianten des Kinderbetreuungsgeldes** in Österreich: Neben einkommensunabhängigen Varianten wird **erstmalig ein einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld** in Österreich angeboten: Rückwirkend ab 2009 können nun auch Kinderbetreuungskosten für Kinder unter zehn Jahren von der Steuer abgesetzt werden.

2001

2011

2. Republik

# Fortsetzung folgt ...

# Bildung

## 1889 Gründung Mädchen-Lyzeum

1889 wurde in Linz das **Mädchenlyzeum** (heute Körnerschule) gegründet.

## 1896 Frauen-Matura möglich

Erst 1896 wurde in **Österreich** für **Frauen** die gesetzliche Voraussetzung für die Ablegung der **Matura** – der Voraussetzung für ein Studium – geschaffen.

## 1897 Zugang Philosophische Fakultät

## 1900 Zugang Medizinstudium

## 1903 1. Matura am Mädchen-Lyzeum

## 1904–1907 Mädchenbildung

Lange Zeit war der **Bildungsweg der Mädchen** darauf ausgerichtet, Mädchen zu **gehorsamen Gattinnen, Hausfrauen und Müttern** zu erziehen.

*„Das Mädchen indes soll der Regel nach seine ganze Jugendzeit bis dahin, wo ein Mann es zu seiner Lebensgefährtin wählt, im Schoße der Familie verweilen. Es braucht die Klugheit der Welt nicht, weil seine Bestimmung die Welt nicht ist, sondern das Haus und die Liebe des Mannes.“*

Quelle: Hillebrand 1818, S. 232, zitiert nach Fischer-Kowalski, Seidl u.a.: Von den Tugenden der Weiblichkeit. Mädchen und Frauen im österreichischen Bildungssystem. Wien 1986, S. 16

**50 %** der Mädchen besuchten damals keine weitere Schule nach der **Pflichtschule**. **40 %** erweiterten ihre Kenntnisse in einer **Fortbildungsschule** (Haus-haltungsschule bzw. Gewerbliche Fortbildungsschule für Lehrmädchen), **8 %** besuchten **Frauenarbeits- und Erwerbsschulen** (Dienstbotenschule, Indust-rieschulen, Musikschulen etc.) und nur **2 %** waren an **Mädchengymnasien, Lyzeen, Lehrerinnenbildungsanstalten sowie Hebammen-Lehranstalten**.

Quelle: Sieglinde Hron, Höhere Frauenbildung in Österreich, Linz 1991, S. 42

## 1918 Zugang zu allen Fakultäten

Erst 1918 hatten **Frauen** Zugang zu **allen** (außer theologischen) **Fakultäten**.

## 1921 Frauenbeilagen

In den **Tageszeitungen** und mehrmals wöchentlich erscheinenden Zeitungen fanden sich häufig zum **Wochenende** eigene **Frauenbeilagen**. Ein Beispiel dafür ist die in sozialdemokratischen Zeitungen in Linz, Steyr und Vöcklabruck erscheinende Beilage **„Neues Werden“** (erschieden 1921–1938), die ab 1923 von der Linzer Literatin **Hedda Wagner** redigiert wurde.

## 1926 Zugang Ev.-Theolog. Fakultät

### KÖRNERSCHULE

#### 1889

Gründung des **MÄDCHEN-LYZEUMS** (Österreichs drittälteste höhere Schule für Mädchen)

#### 1901

Reifeprüfung an **Knabengymnasium** möglich

Absolventinnen können als a.o. Hörerinnen an der **philosophischen Fakultät** studieren

#### 1903

1. Matura am **MÄDCHEN-LYZEUM**

#### 1910

Übersiedlung in die Körnerstraße („Körnerschule“)

#### 1913

Errichtung eines **MÄDCHEN-REFORM-REAL-GYMNASIUMS**

#### 1917

1. Matura am Mädchen-Reform-Realgymnasium

#### 1921

Lyzealzweig wird 8-jährige **FRAUEN-OBERSCHULE** (Vorbereitung für Sozialberufe)

1920er: Zweitgrößte Mittelschule + Größte Mädchenmittelschule in Österreich

#### 1938

Städtische **Mädchenmittelschule** wird 1. **STAATLICHE OBERSCHULE FÜR MÄDCHEN**

2 % Gymnasien, Lyzeen, ...  
8 % Frauenarbeits- u. Erwerbsschule  
40 % Fortbildungsschule  
50 % Pflichtschule  
Mädchenbildung 1904–1907

1911

Monarchie

1. Weltkrieg

1921

1. Republik

1931

„Ständestaat“

# Bildung

KÖRNERSCHULE KUNSTUNI KEPLERUNI

1941

3. Reich / 2. Weltkrieg

## 1945 Zugang Kath.-Theolog. Fakultät

## 1946 Schulraumnot

Von 27 Schulgebäuden waren drei vollkommen zerstört, die übrigen mehr oder weniger beschädigt. Einige dienten Flüchtlingen als Unterkunft oder waren von Truppen belegt. Im **Herbst 1945** wurde der Unterricht in **sechs notdürftig instandgesetzten Schulgebäuden**, in denen 20 Schulen untergebracht werden mussten, wieder aufgenommen.

Quelle: Archiv der Stadt Linz: LINZ zwischen Wiederaufbau und Neuorientierung 1945–1984, Linz 2007, S. 104



Notschule im Laskahof an der Dauphinestraße 1946

Quelle: Archiv der Stadt Linz: LINZ zwischen Wiederaufbau und Neuorientierung 1945–1984, Linz 2007, S. 108



Volksschule am Bindermichl 1946

Quelle: Archiv der Stadt Linz: LINZ zwischen Wiederaufbau und Neuorientierung 1945–1984, Linz 2007, S. 109



Notklassenzimmer im Keller (Mozartschule 1950)

Quelle: Archiv der Stadt Linz: LINZ zwischen Wiederaufbau und Neuorientierung 1945–1984, Linz 2007, S. 109

1951

2. Republik

## 1963 Kunstschule: Erste Professorin

Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> **Roxane Cuvay** leitete als erste weibliche Professorin in Linz von **1963 bis 1974** die **Allgemeine Grundklasse** der **Kunstschule der Stadt Linz**, die 1973 zur Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung wurde.

## 1966 Gründung JKU

## 1967 Kepler Uni: Erste Professorin

Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> **Marianne Meinhart** war die erste Professorin an der **Linzer Universität**. **1967** wurde ihr die außerordentliche, **1969** die ordentliche **Professur für Römisches Recht** verliehen.

## 1972 Erste Dekanin Österreichs

Im **Studienjahr 1972/73** wirkte Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> **Marianne Meinhart** als erste Frau Österreichs als **Dekanin** der **Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaftlichen Fakultät** der **Johannes Kepler Universität Linz**.

## 1973 Kunsthochschule

**1947**  
Gründung der **KUNST-SCHULE** der **STADT LINZ**

Frauen waren immer zum Studium zugelassen, bis 1963 gab es allerdings nur männliche Lehrende.

**1963**  
Erste Professorin

**1966**  
Gründung der **JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT (JKU)**

**1967**  
Erste Professorin

**1972**  
Erste Dekanin

**1973**  
**HOCHSCHULE** für künstlerische und industrielle **GESTALTUNG**

# Bildung

1981

1991

2001

2011

2. Republik

## 1975 Erste Hochschulassistentin

Erste Hochschulassistentin an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz war **Ingrid Grininger**. Sie war ab Herbst 1975 Lehrbeauftragte mit Funktion einer Assistentin, ab 1980 Hochschulassistentin in der Keramik.

## 1975 Koedukation

1975 wurde der **gemeinsame Unterricht von Mädchen und Burschen (Koedukation)** gesetzlich verankert. In Linz hat z.B. das BG/BRG Ramsauerstraße das erste Mal Schülerinnen im Schuljahr 1972/73 aufgenommen und ab dem Schuljahr 1973/74 erfolgte ein gemeinsamer Unterricht.

## 1988 1. Frauensommeruniversität

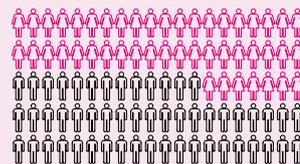
Von 10. bis 16. Juli **1988** fand **erstmalig** in Linz die **Frauensommeruniversität** statt. Organisiert wurde die Frauensommeruniversität mit dem **Schwerpunkt „Frau und Arbeitswelt“** von Frauengruppen in Linz.

## 1992 Kunsthochschule: Erste Professorin

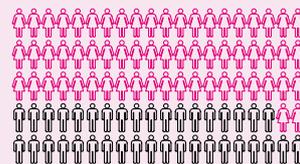
**Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Margareta Petrascheck-Persson** war **1992** die **erste Professorin** an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz.

## 2001 Institut für Frauen- und Geschlechterforschung

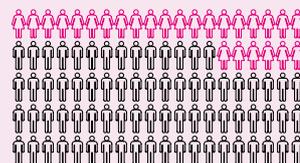
Das Institut für Frauen- und Geschlechterforschung, das sich als Schnittstelle in Fragen der Geschlechterverhältnisse in Wissenschaft und Gesellschaft definiert, wurde im Mai 2001 gegründet und ist bislang das einzige überfakultäre Universitätsinstitut in Österreich, das sich mit Gender Studies beschäftigt.



**2010**  
Studierende der JKU Linz:  
46,8 % weiblich



**2010**  
Studierende der Kunstuniversität Linz:  
62 % weiblich



**2010**  
Wissenschaftliches Personal der JKU Linz:  
26,1 % weiblich



**2010**  
Wissenschaftlich-künstlerisches Personal der Kunstuniversität Linz: 46 % weiblich

KÖRNERSCHULE	KUNSTUNI	KEPLERUNI
	1975 Erste Hochschulassistentin	
	1985 KOEDUKATION: Die ersten vier männlichen Schüler in der Unterstufe	
		1992 Erste Professorin
		1993 Interuniversitäre Koordinationsstelle für Frauenforschung
	1997 Erste drei männliche Maturanten	
	1998 UNIVERSITÄT für künstlerische und industrielle GESTALTUNG LINZ	1999 FIT - Frauen in der Technik
		2001 Institut für Frauen- und Geschlechterforschung Stabsstelle für Frauenförderung
		2005 Koordinationsstelle für Genderfragen

Fortsetzung folgt ...

# Linzer Professorinnen

1911

Monarchie

## Prof.<sup>in</sup> Frida Kern

(1891, Wien–1988, Linz), Komponistin und Dirigentin

Mit ihrer Familie übersiedelte sie 1896 nach Linz. Schon als 15jährige versuchte sie 1916, eine Oper zu komponieren. Mit 18 heiratete sie. Aufgrund ihres großen Talentes begann sie ab 1923 an der Musikhochschule Wien **Komposition und Dirigieren** zu studieren. – Für eine verheiratete Frau der damaligen Zeit ein ungewöhnlicher Schritt. Manche legten ihr sogar nahe, unter einem männlichen Namen zu komponieren. Sie gründete eine **Damenkapelle**, mit der sie auf Tournee durch Europa und Nordafrika ging. Die von ihr komponierten Werke wurden im Radio und bei Konzerten gespielt. Die NS-Zeit wirkte sich nicht negativ auf ihre Karriere aus – 1942 erhielt sie den Kulturpreis des Gaues Oberdonau und 1943 wurde sie als Lektorin an die Universität Wien berufen. 1960 erhielt sie den **ProfessorInnentitel** und wurde **Vizepräsidentin beim Oberösterreichischen Künstlerbund**. Das Lebenswerk Frida Kerns umfasst **86 Opus-Zahlen**. Sie starb 1988 in Linz.

Quelle: wikipedia am 1.2.2011



Frida Kern  
Quelle: Archiv der Stadt Linz

1921

1. Weltkrieg

1. Republik

## Prof.<sup>in</sup> Martha Khil

(\*1899, Linz), Lehrerin

Die 1899 in Linz Geborene studierte **Deutsch und Geschichte**, später auch **Volkskunde** an den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck. Nach dem aus finanziellen Gründen notwendig gewordenen Abbruch des Studiums war sie 1929 bis 1931 als Volksschullehrerin, von 1931 bis 1945 als Hauptlehrerin für Schulpraxis an Bundeslehrerinnenbildungsanstalten, und zwar zunächst in Linz, seit 1936 in Innsbruck tätig.

Während ihres akademischen Studiums schrieb sie an einem Stilwörterbuch, das Grundlage für den „**Stil-Duden**“ wurde. Seit 1947 widmete sie sich dem Aufbau des „**Biographischen Archivs**“ und der Herausgabe des „**Biographischen Lexikons**“.

*„Sie hat den Oberösterreichern etwas geschenkt, worum uns alle Bundesländer beneiden: Das Biographische Lexikon von Oberösterreich. Wer eine Auskunft braucht über bedeutende Männer (!), die in unserem Bundesland geboren oder hier wirken, findet sie im genannten Werk ...“*

Quellen: Archiv der Stadt Linz, Abt. Dokumentation; Linzer Volksblatt, 1964, Jg. 96, Nr. 76, S. 7; Linzer Volksblatt, 1969, Jg. 101, Nr. 159, S. 9; Was ist los, 1989, Jg. 27, Nr. 7, S. 36



Martha Khil  
Quelle: Archiv der Stadt Linz

1931

„Ständestaat“

## Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Maria Höfner

(1900, Linz–1992, Graz), Orientalistin

Geboren am 11. Oktober 1900 in Linz, promovierte sie 1932 – nach Studien in Mathematik und Physik – an der Universität Graz zur Dr.<sup>in</sup> phil. in Semitischer Philologie und Alter Geschichte. 1939 erwarb Maria Höfner die Lehrbefugnis als **Universitätsdozentin für „Semitische Philologie mit besonderer Berücksichtigung des Altsüdarabischen und der äthiopischen Sprachen“** an der Universität Wien und arbeitete und lehrte ab 1944 an der Universität Tübingen, wo sie 1954 zur außerplanmäßigen **Professorin**, 1960 zur **wissenschaftlichen Rätin** ernannt wurde. 1964 wurde sie **Ordinaria** einer Lehrkanzel, die nach ihrer Emeritierung im Jahre 1971 nicht wiederbesetzt wurde. Ab 1969 war sie korrespondierendes **Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften** in Wien. Am 5. November 1992 verstarb Maria Höfner in Graz.

Quellen: Archiv der Stadt Linz, Abt. Dokumentation; Korotin, Ilse Erika: Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich: Leben – Werk – Wirken, S. 294



Maria Höfner  
Quelle: Archiv der Stadt Linz

# Linzer Professorinnen

1941

3. Reich / 2. Weltkrieg

1951

1961

2. Republik

1971

1954-1971  
Maria Höfner

1968-1974  
Roxane Cuvay, Kunstschule

1967-1994  
Marianne Meinhart, Uni-Pref. an der JKU

## Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Roxane Cuvay

Erste Professorin an der Linzer Kunstschule

Roxane Cuvay leitete als erste weibliche Professorin in Linz von **1963 bis 1974** die **Allgemeine Grundklasse** der **Kunstschule der Stadt Linz**, die 1973 zur Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung wurde.



Roxane Cuvay  
Quelle: Archiv der Stadt Linz

## Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Marianne Meinhart

(1920-1994), Erste Professorin der Linzer Universität

Marianne Meinhart maturierte 1938 am Brg Gmunden und promovierte 1952 an der Universität Wien zur Dr.<sup>in</sup> iur. Sie erwarb die Lehrbefugnis als Universitätsdozentin für römisches Recht. Sie war seit dem Start der Linzer Hochschule im Jahr 1966 an dieser tätig, zuerst als Lehrbeauftragte für römisches Recht. 1967 wurde sie außerordentliche Universitätsprofessorin, 1969 wurde ihr die ordentliche Professur verliehen. Von 1977 bis zu ihrer Emeritierung 1990 war sie **Vorständin** des **Instituts für Römisches Recht**. Im Studienjahr 1972/73 wirkte sie als erste Frau Österreichs als **Dekanin**, im Jahr darauf als **Prodekanin** der Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Linz.

Für ihr wissenschaftliches Wirken wurde Prof.<sup>in</sup> Meinhart mehrfach ausgezeichnet, so 1968 mit dem **Arangio-Ruiz Preis** für ihre Untersuchungen zum römischen Erbrecht zwischen Mutter und Kind. Sie war Trägerin des **Karl-Innitzer-Preises**, des **Theodor Körner Preises**, des **Ehrenzeichens der Universität Linz** sowie des **Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse**. Bereits 1970 hatte sie an der Johannes Kepler Universität das Forschungsprojekt zur Erfassung und Auswertung aller römischen Rechtsquellen mittels EDV begonnen. Damit konnte sie das von ihr geleitete Institut weltweit bekannt machen und 1987 das Jahrhundertwerk **„Vocabularium Jurisprudentiae Romanae“** vollenden.

Quellen: Peter Apathy, Marianne Meinhart, in: Brigitta Keintzel/Ilse Korotin Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich, Wien 2002; Chronik der Johannes Kepler Universität Linz



Marianne Meinhart  
Quelle: JKU

## Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Marga Persson

(\*1943)

Margareta Petrascheck-Persson (Marga Persson), geboren 1943 in Schweden, war die **erste Professorin** an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz. Sie studierte **Kunstgeschichte** an der Universität in Lund und Kunst an der Akademie für angewandte Kunst in Wien. Seit 1970 ist Marga Persson in Oberösterreich und Wien künstlerisch tätig (Bildteppiche, Zeichnung, Graphik, Objekte), seit 1991 betreibt sie ein Atelier in Kefermarkt. Seit 1992 ist sie Professorin für **Textil/Kunst und Design** an der Kunstuniversität Linz und leitet derzeit das **Institut Kunst und Gestaltung**.

1970 erhielt sie den **Preis des Bundesministeriums für Unterricht**, 1982 das **Stipendium Skånes Konstförening**, 1994 den **Kulturpreis des Landes Oberösterreich für bildende Kunst** und 2005 den **Heinrich-Gleissner-Preis für bildende Kunst**.

Quelle: www.basis-wien.at



Margareta Petrascheck-Persson  
Quelle: Privat

# Linzer Professorinnen

1981

1991

2001

2011

2. Republik



## Prof.in Dr.in Ursula Floßmann

Ursula Floßmann studierte **Rechtswissenschaften** an der Universität Wien und habilitierte sich 1976 im Fach **Österreichische und Deutsche Rechtsgeschichte**. 1977 folgte die Ernennung zur außerordentlichen Universitätsprofessorin, 1996 dann die Ernennung zur ordentlichen Universitätsprofessorin. Von 1977 bis 2010 war sie **Vorständin des Instituts für Österreichische und Deutsche Rechtsgeschichte**, seither steht sie dem **Institut für Legal Gender Studies** an der Universität Linz vor.

Von 1991 bis 1995 war Ursula Floßmann Vorsitzende des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen, von 1993 bis 1996 Leiterin der Koordinationsstelle für Frauenforschung und Frauenfragen an der Universität Linz. 1995 wurde ihr der **Käthe-Leichter-Preis** verliehen, 2007 erfolgte die **Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens der Stadt Linz** für Verdienste um die Wissenschaft und Forschung. Sie ist Mitglied der Kommission für Rechtsgeschichte Österreichs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und außerdem Koordinatorin des Studienschwerpunktes „Frauenrecht“ an der Universität Linz. Ursula Floßmanns Forschungsschwerpunkte sind die Österreichische und Europäische Privat- und Verfassungsrechtsgeschichte, sowie die Frauenrechtsgeschichte und Legal Gender Studies.

Quelle: Ursula Floßmann



Ursula Floßmann  
Quelle: Privat

- seit 1977 Ursula Floßmann, Univ.Prof.in Dr.in, JKU
- seit 1992 Margareta Petrascheck-Persson, Univ.Prof.in Mag. art., Kunstuniversität
- seit 1995 Irene Dyk-Pröss, Univ.Prof.in Mag. Dr.in, JKU
- seit 1998 Ursula Floßmann, Univ.Prof.in Mag. art., Kunstuniversität
- seit 1999 Ursula Hubner, Univ.Prof.in Mag. art., Kunstuniversität
- seit 1999 Ursula Floßmann, Univ.Prof.in Mag. Dr.in, JKU
- seit 1999 Barbara Leith-Spaldinger, Univ.Prof.in MA/Mag. Dr.in, JKU
- seit 2000 Gabriella Hauch, Univ.Prof.in Mag. Dr.in, JKU
- seit 2001 Eda Prochazka, Univ.Prof.in Mag. art., Kunstuniversität
- seit 2001 Katharina Korals, Univ.Prof.in Mag. Dr.in, JKU
- seit 2003 Sylvia Frühwirth-Schallner, Univ.Prof.in Dr.in, JKU
- seit 2003 Karin Böhm, Univ.Prof.in Dr.in, Kunstuniversität
- seit 2004 Renner, Univ.Prof.in Dr.in, Kunstuniversität
- seit 2005 Swilgard Feuerstein, Univ.Prof.in Dr.in, JKU
- seit 2005 Petra Vellen, Univ.Prof. Dr., JKU
- seit 2005 Birgit Heilmann-Dornmüller, Univ.Prof.in Mag. Dr.in, JKU
- seit 2005 Maria Moser, Univ.Prof.in Mag. Dr.in, JKU
- seit 2007 Regina Zimmering, Univ.Prof.in Mag. Dr.in, JKU
- seit 2008 Sabine Pollak, Univ.Prof.in Dr.in, Kunstuniversität
- seit 2008 Brigitta Veselka, Univ.Prof. Dr., Kunstuniversität
- seit 2008 Ina Frank, Univ.Prof.in, Kunstuniversität
- seit 2008 Brigitta Aulenbacher, Univ.Prof. Dr.in, JKU
- seit 2008 Dorothea Gemling, Univ.Prof. Dr., JKU
- seit 2008 Brigitta Veselka, Univ.Prof. Dr., JKU
- seit 2009 Eveline Artmann, Univ.Prof. Mag. Dr.in, JKU
- seit 2009 Heidi Reichholz, Univ.Prof. Dr., JKU
- seit 2010 der Straeten, Univ.Prof. in Dip. art., Kunstuniversität
- seit 2010 Brigitta Veselka, Univ.Prof. Mag. art., Kunstuniversität
- seit 2010 Anne Von der Heiden, Univ.Prof. Dr. phil., Kunstuniversität
- seit 2010 Ursula Floßmann, Univ.Prof. Dr., JKU
- seit 2010 Katharina Pöbel, Univ.Prof. Dr., JKU
- seit 2010 Christine Zulehner, Univ.Prof. Dr. Dr., JKU
- seit 2010 Susanna Pernicka, Univ.Prof. Dr., JKU
- seit 2010 Ulrike Wagnier, Univ.Prof. Mag. Dr., JKU

Fortsetzung folgt ...

# Arbeitsmarkt

1911

Monarchie

## 1911 Nachtarbeitsverbot für Frauen

1885 wurde das Nachtarbeitsverbot vorerst nur für **Fabrikarbeiterinnen** eingeführt, erst ab **1911** galt es für **Frauen in allen gewerblichen Betrieben**.

## 1913 Erste Ärztin am Linzer AKH

**Dr.<sup>in</sup> Berta Hackel** wurde 1913 als erste Ärztin im Linzer AKH (Sekundärärztin in der internen Abteilung) tätig.

**Berta Hackel (1887–1958)**  
Quelle: Archiv der Stadt Linz



## 1915 Erste Straßenbahn-Schaffnerinnen in Linz

1915 waren die **Auswirkungen des 1. Weltkrieges** spürbar: Wegen der Kriegsdienstleistung der Männer übten schließlich **Frauen Berufe** aus, die ihnen **vorher verwehrt** gewesen waren: v.a. die Arbeit in den Büros der öffentlichen Verwaltungen, der Eisenbahn, der Geldinstitute und anderer Privatunternehmen. 1915 wurden die ersten 80 Frauen in den Dienst der „**Elektrizitäts- und Tramwaygesellschaft**“ gestellt.

Quelle: Archiv der Stadt Linz: LINZ zwischen Revolution und Weltkrieg 1848–1918, Linz 2008, S. 164.



Die ersten Schaffnerinnen der elektrischen Straßenbahnen in Linz 20. Juni 1915  
Quelle: Archiv der Stadt Linz: LINZ zwischen Revolution und Weltkrieg 1848–1918, Linz 2008, S. 171

## 1919 44-Stunden-Woche für Frauen

Nach dem 1. Weltkrieg wurde – als **Gegenmaßnahme zur Arbeitslosigkeit** – die **Arbeitszeit für Frauen** auf **44 Stunden pro Woche** begrenzt.

1921

1. Republik

## 1921 Erste Praktische Ärztin in Linz

## 1921 Erste Amtsärztin in Linz

**Dr.<sup>in</sup> Agathe Höfer** war die erste praktische Ärztin, **Dr.<sup>in</sup> Berta Aichinger-Kremer** erste Amtsärztin in Linz.

### „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“

In den **1920er Jahren** hatten **80 % der weiblichen** – im Vergleich zu **25 % der männlichen** – Industriearbeitenden ein **Gehalt unter dem Existenzminimum**. Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 204



Die **Linzer Tabakfabrik**, in der Ende der 1920er Jahre **80 % der Belegschaft Frauen** waren, gab einen **Kern der politischen Frauenorganisation des Landes** ab: Mit der zunehmenden Rationalisierung begannen sich die Arbeiterinnen zu wehren.  
Quelle: Eveline Exner-Kögler: Den Frauen ihr Recht!, S. 207  
Bild: Archiv der Stadt Linz: LINZ zwischen Demokratie und Diktatur 1818–1945, Linz 2008, S. 157

## 1927 Erste Zahnärztin in Linz

1927 gab es mit **Dr.<sup>in</sup> Maria Degner** erstmals eine Zahnärztin in Linz.

In der **1. Republik** stieg die **Anzahl der erwerbstätigen Frauen** stark an. Die angestrebte Verdrängung von Frauen zu Gunsten der aus dem Krieg zurückkehrenden Männer konnte nicht gänzlich umgesetzt werden. Vielmehr verblieben Frauen in neuen Berufsfeldern und strebten eine Berufstätigkeit an. – Häufig jedoch aus der Notwendigkeit, das fehlende männliche Einkommen zu ersetzen. Diese **zusätzliche Arbeitsbelastung** zog teilweise eine **negative Einstellung zur Erwerbstätigkeit** nach sich.

### Gleichberechtigung?

**Therese Schlesinger** zur Frauenfrage:

„Die **dreifache Bürde der Erwerbsarbeit, des Haushalts und der Mutterschaft** muß der Proletarierin erleichtert werden, wenn sie **fähig sein soll, mit dem Mann ihrer Klasse in Reih' und Glied zu marschieren**. Gegenwärtig aber bewirkt der **kulturelle Aufstieg der Arbeiterschaft, an welchem die Frauen teilnehmen, dass deren Lebenskonflikt noch sehr empfindlich verschärft wird. Je mehr Intelligenz und Feinfühligkeit die Arbeiterfrauen erwerben, umso schmerzlicher empfinden sie es, dass sie durch niedrige Löhne in erhöhtem Maße ausgebeutet und zugleich gedemütigt werden, dass sie durch die schwere Last eines unrationellen Hauswesens niedergedrückt sind und dass sie ihre Kinder nur ganz unzureichend pflegen und erziehen können. Durch diesen Konflikt werden oft die besten Frauen körperlich und seelisch aufgegeben.**“  
Quelle: Exner-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 204 f

1931

„Ständestaat“

# Arbeitsmarkt

1941

3. Reich / 2. Weltkrieg

„Die Mütter des Volks sind seine wichtigste körperliche, seelische und geistige Kraft. Denn der Mutterschoß ist der Quell der Volkskraft. Das beste rassische Erbgut hilft uns nicht, wenn der mütterliche Körper es nicht gesunde zur Welt bringen kann“, hieß es im **Nationalsozialismus**. Schon die berufstätige unverheiratete Frau sollte **mütterlichen Berufen** zugeführt werden.

Mit der **massiven Aufrüstung** kam es zu einer Dienstleistungspflicht für die Frauen. Es wurde versucht, den Frauen die Arbeit in den Fabriken wieder schmackhaft zu machen. Um dem Ziel der Schaffung einer Volksgemeinschaft näher zu kommen, setzte man auf eine **pervertierte Form der Gleichberechtigung**: „Wir kennen keine Männerrechte und keine Frauenrechte, wir kennen für beide Geschlechter nur ein Recht, das zugleich Pflicht ist, für die Nation gemeinsam zu arbeiten, zu leben und zu kämpfen“.

Quelle: Georg Tidl, Die Frau im Nationalsozialismus, 1984, zitiert in, die Mehrheit, Linz 1988



Frauen in den Ringbrot-Werken (um 1940)  
Quelle: Archiv der Stadt Linz: LINZ zwischen Demokratie und Diktatur 1818–1945, Linz 2008, S. 159



Monteurin bei der Flugzeugherstellung, 1941  
Quelle: Georg Tidl, Die Frau im Nationalsozialismus, 1984, S. 201

## 1947 Erste Richterin am Landesgericht

**Dr.<sup>in</sup> Johanna Kundmann** war 1947 die erste Richterin am Landesgericht Linz, wo sie bis 1975 tätig war. Geboren 1914 in Mistelbach in NÖ, studierte sie von 1934 bis 1939 Rechtswissenschaften an den Universitäten Wien und Graz.



Johanna Kundmann (\*1914)  
Quelle: Festschrift OLG OÖ

1951

## 1956 Erste Architektin in Linz



**DI<sup>in</sup> Irmgard Nobl** ließ sich 1956 als erste Architektin in Linz nieder. Sie wurde 1924 in Linz geboren und studierte an der Technischen Hochschule Wien, wo sie 1950 ihr Studium abschloss.

Irmgard Nobl (1924–1996)  
Quelle: Privat

1961

2. Republik

## 1960 Erste Linzer Rechtsanwältin

**Dr.<sup>in</sup> Jutta Jungwirth** war 1960 die erste Linzer Rechtsanwältin.

## 1967 Erste Professorin an Linzer Universität



**Dr.<sup>in</sup> Marianne Meinhart** war die erste Professorin an der Linzer Universität. 1967 wurde ihr die außerordentliche, 1969 die ordentliche Professur für Römisches Recht verliehen.

Marianne Meinhart  
Quelle: JKU

1971

## 1972 Erste Dekanin Österreichs an Linzer Universität

Im Studienjahr 1972/73 leitete **Dr.<sup>in</sup> Marianne Meinhart** als erste Frau Österreichs als Dekanin, im Jahr darauf als Prodekanin (stellvertretende Dekanin) die Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaftliche Fakultät der Johannes-Kepler-Universität Linz.

1981

### "Hausfrau - berufstätige Frau: Ein Gegensatz?"

Podiumsdiskussion mit Johanna Dohnal beim Frauenforum der Bundesregierung in Linz 1981 Quelle: Landesarchiv OÖ

### „Situation in den Linzer Betrieben unbefriedigend“

1990 wurde von der „Frauenaktionseinheit“ eine Gleichstellungsstelle gefordert, da die Situation in den Linzer Betrieben immer noch unbefriedigend sei:

Im **Magistrat Linz** sind von sechs Gruppenleitern keine, von 67 Amtsleitern nur fünf und von 166 Abteilungsleitern nur 33 Frauen. Nur sieben der 61 Gemeinderäte sind Frauen. Im **Bezirksgericht Linz** sind 63 Prozent der Beschäftigten Frauen, das Sagen haben die Männer. Im **Landestheater** ist die einzig leitende Frau die Leiterin der Damenschneiderei. Die **Arbeiterkammer** hat eine Frauenmehrheit bei den Beschäftigten, aber keine Frau im Präsidium und nur elf (von 110) in der Vollversammlung. Hingegen sind alle Schreibkräfte weiblich. Von den 2542 weiblichen Beschäftigten der **Post** sind die meisten Schreib- und Putzkräfte. Von den 500 Fernmeldebeschäftigten sind nur je eine Nachrichtenelektronikerin und Telephonentstörerin.

Quelle Volksstimme, Nr. 54, 1990, S. 6



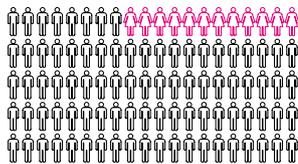
**Wahlplakat der Grünen Alternative 1990**  
Der Stellenmarkt gibt Auskunft über den Stellenwert. Zwei Drittel aller Arbeit machen Frauen, dafür erhalten sie ein Zehntel aller Einkünfte. **Lieber gleich berechtigt als später!**

Quelle: www.demokratiezentrum.org

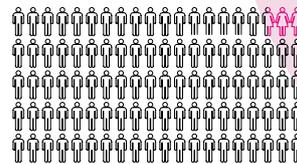
1991

## 1991 Gleiche Ausbildung für Polizistinnen

12 % der österreichweiten **Exekutivkräfte** sind heute Frauen.



**2010**  
Weibliche Exekutivkräfte (Österreich): 12 %



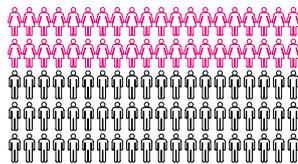
**2010**  
Berufssoldatinnen (Österreich): 2,4 %

2. Republik

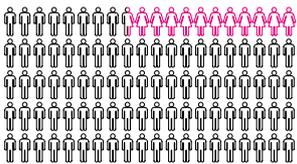
## 1998 Erste Soldatin beim Österreichischen Heer

Heute gibt es österreichweit 363 Soldatinnen. Das sind rund **2,4 % aller BerufssoldatInnen**. Aus der Stadt **Linz** gibt es aktuell **10 Soldatinnen**, 17 Frauen leisten militärischen Dienst, davon sind 11 Leistungssportlerinnen.

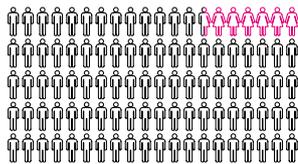
Stand: 20. Jänner 2011, Quelle: OÖ Militärkommando



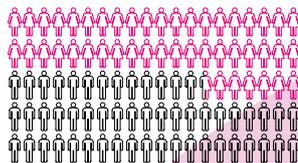
**12/2010**  
Medizinerinnen in Linz: 40,0 %



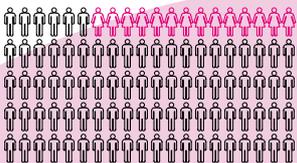
**12/2010**  
Architektinnen in OÖ: 11,4 %



**12/2010**  
Ziviltechnikerinnen in OÖ: 6,4 %



**01/2011**  
Richterinnen in OÖ: 46,4 %



**02/2011**  
Rechtsanwältinnen in OÖ: 14,0 %

2001

2011

Fortsetzung folgt ...

# Medizinerinnen

Gabriele Possanner  
Quelle: www.sabinefisch.at



## 1890 Erste Ärztin praktiziert in Österreich

Die gebürtige Russin **Dr.<sup>in</sup> Rosa Kerschbaumer-Putjata** (1851–1923) praktizierte als erste Ärztin (Augenärztin) Österreichs ab 1890 in Salzburg – bereits 10 Jahre bevor man Frauen in Österreich überhaupt zum Medizinstudium zuließ.

## 1897 Erste Ärztin promoviert in Österreich

1897 promovierte **Dr.<sup>in</sup> Gabriele Possanner** als erste Frau auf österreichisch-ungarischem Boden zur Doktorin der gesamten **Heilkunde**. Sie musste allerdings in der Schweiz studieren und es in einem langwierigen Kampf mit den Behörden in Österreich anrechnen lassen.

## 1902 Ärztekammer OÖ: Frauen nicht wahlberechtigt

1902 erließ die Ärztekammer für Oberösterreich mit einstimmigem Beschluss die Klausel, dass Ärztinnen in der oberösterreichischen Ärztekammer weder aktiv noch passiv wahlberechtigt sein sollten. Quelle: Edmund Guggenberger, OÖ Ärztechronik, Linz 1962

1911



Monarchie

Die **Pionierinnen** unter den Ärztinnen waren zum Zeitpunkt der Aufnahme ihrer Tätigkeit als niedergelassene Ärztin zwischen 27 und 42 Jahre alt und **meist selbst mit einem Arzt verheiratet**. Die gemeinsam mit den Ehemännern geführten Arztpraxen **senkten das wirtschaftliche Risiko** wie auch die **Akzeptanzschwelle seitens der Bevölkerung**.

Zahl der  
Ärztinnen  
in Linz

## 1913 Erste Ärztin im Linzer AKH

**Dr.<sup>in</sup> Berta Hackel** war 1913 als erste Ärztin im Linzer AKH tätig.

1913 2

## 1914 Zweite Ärztin im Linzer AKH

1914 „verdoppelte“ sich die Zahl der Ärztinnen in Linz durch die gebürtige Wienerin **Dr.<sup>in</sup> Emma Weber**, die im Linzer AKH arbeitete.

1914 2

1915 2

1916 1

1. Weltkrieg

1921



1. Republik

## 1919 Ärztekammer OÖ: Frauen wahlberechtigt

1919 wurde **Ärztinnen** stillschweigend auch das **Wahlrecht in der Ärztekammer** zugestanden.

1920 1

## 1921 Erste Praktische Ärztin in Linz

1921 eröffnete die erste praktische Ärztin in Linz, **Dr.<sup>in</sup> Agathe Höfer** (\*1887, Triesch/Mähren–1949), ihre Praxis. Sie promovierte 1914 in Prag und war mit einem Arzt verheiratet.

1921 1

## 1921 Erste Amtsärztin in Linz

Die 1889 in Linz geborene **Dr.<sup>in</sup> Berta Aichinger-Kremer** promovierte 1915 und war von 1921 bis 1928 die erste Amtsärztin am Jugendamt in Linz, danach übersiedelte sie nach Wien.

1922 4

1923 3

1924 3

1925 4

1926 6

1927 6

## 1927 Erste Zahnärztin in Linz

1927 gab es mit **Dr.<sup>in</sup> Maria Degner** (\*1901, Linz–1987) erstmals eine Zahnärztin in Linz. Sie promovierte 1926 in Wien und wurde 1962 zur Medizinalrätin ernannt. Maria Degner war bis zu Ihrem 76. Lebensjahr als Zahnärztin in der Schulzahnklinik Linz tätig.

1928 9

1929 10

1930 8

1931 8

1932 11

1933 14

1931



„Ständestaat“



**Dr.<sup>in</sup> Berta Hackel**  
(\*1887, St. Pölten–1958)

1913 Promotion in Graz  
1913–1921 Erste Ärztin im Linzer AKH  
(Sekundärärztin in der internen Abteilung)  
1922 Fürsorgeärztin im Riesenhof Linz  
1926 Leiterin des Riesenhofes  
1954 Ernennung zur Medizinalrätin

Quelle: Archiv der Stadt Linz

# Medizinerinnen

1941

3. Reich / 2. Weltkrieg

## 1945 Erste Direktorin des AKH

**Dr.<sup>in</sup> Paula Scherleitner** wurde unmittelbar nach Kriegsende zur Leiterin des Linzer AKH.

## 1947 Erste Gynäkologin in OÖ

Erst 1947 gab es mit **Dr.<sup>in</sup> Gerda Prunnlechner** die erste Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe in OÖ.

## 1947 Erste Vizepräsidentin der OÖ-Ärzttekammer

**Dr.<sup>in</sup> Paula Scherleitner** wurde 1947 zur Vizepräsidentin der Ärztekammer ernannt (allerdings bei der ersten Wahl der Organe der OÖAK 1949 nicht in den Vorstand gewählt).

1951

2. Republik



**Dr.<sup>in</sup> Paula Scherleitner** (1897–1978, Linz)

Nach ihrem Medizinstudium (**Promotion 1924** in Wien) begann Paula Scherleitner am Linzer AKH als Ärztin zu arbeiten. **1932 Fachärztin für Röntgenologie**, stieg sie **1934 zur Leiterin des Röntgeninstitutes** auf, wurde aber im Jahr darauf aus politischen Gründen entlassen und praktizierte ab diesem Zeitpunkt als praktische Ärztin. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie bereits im **Mai 1945 zur Direktorin des AKH** bestellt. Neben der Behebung der Kriegsschäden bemühte sie sich in erster Linie um den Ausbau der medizinisch-technischen Einrichtungen.

Scherleitner gehörte zu den Gründungsmitgliedern der **Österreichischen Gesellschaft für Röntgenkunde** und war ab **1945 Mitglied des Landessanitätsrates**. In den Jahren **1945 bis 1950** war sie nebenbei noch **Vizepräsidentin der OÖ. Ärztekammer** und des **OÖ. Roten Kreuzes** und von **1947 bis 1949 Vizepräsidentin der OÖ Ärztekammer**.

Der im Jahr 2002 nach Paula Scherleitner benannte Linzer Scherleitnerweg liegt im Areal des AKH. Abzweigend von der Garnisonsstraße mündet er in die Robert-Koch-Straße.

Quellen:  
Archiv der Stadt Linz  
wikipedia am 1.2.2011

1961

### Weitere Pionierinnen

Quelle: Karin Walzel, Die Töchter des Hippokrates in der Provinz: Ärztinnen in OÖ, in: Birgit Bolognese-Leuchtenmüller, Sonia Horn, Töchter des Hippokrates, Wien 2000

### Dr.<sup>in</sup> Paula Bauer(-Eder) (\*1898, Wien–1971)

1923 Promotion in Wien  
1923–1932 Schulärztin in Linz  
1933–1935 Assistenzärztin in der Prosektur des AKH Linz  
ab 1935 Ärztin Lungenfürsorgestelle Linz, Schulärztin, praktische Ärztin  
1950 Leiterin des medizinischen Labors Dr. Bauer in Linz  
1964 Ernennung zur Medizinalrätin

### Dr.<sup>in</sup> Helene Erlach (\*1897)

1925 Promotion  
1928–1938 Zahnärztin in Linz  
1939 Emigration in die USA

### Dr.<sup>in</sup> Frieda Kriechbaum (geb. Winglmayr), (1900–1981)

1925 Promotion in Wien  
1924 Sektionsärztin im Isabellen-Kinderspital Linz  
ab 1925 praktische Ärztin in Wels

1971

### Dr.<sup>in</sup> Anna Lerperger (geb. Peroutka), (\*1902, Linz)

1926 Promotion in Graz  
1926–1929 Volontär-, dann Sektionsärztin im AKH Linz  
ab 1930 Ärztin im städtischen Jugendamt  
1954 Ernennung zur Medizinalrätin

# Medizinerinnen

1981

**Dr.<sup>in</sup> Grete Moßböck** (geb. Jokl), (\*1900, Aggsbach/NÖ)  
 1926 Promotion in Wien  
 1927–1931 Sektionsärztin im AKH in Linz  
 1932–1938 Zahnärztin in Linz

**Dr.<sup>in</sup> Franziska Plenk** (geb. Hagens), (\*1898, Oberkrain–1970)  
 1921 Promotion in Graz  
 ab 1928 Ärztin im AKH Linz  
 1948 kurzfristig Leitung der urologischen Abteilung

## 1982 Ärztinnenreferat bei der Ärztekammer OÖ

Quelle: Karin Walzel, Die Töchter des Hippokrates in der Provinz: Ärztinnen in OÖ, in: Birgit Bolognese-Leuchtenmüller, Sonia Horn, Töchter des Hippokrates, Wien 2000

Seit den **1980iger Jahren** ist eine Veränderung innerhalb der Tätigkeitsbereiche festzustellen:  
 Immer **mehr Ärztinnen** arbeiten in **Spitälern** oder in **angestellten Verhältnissen**. Insgesamt **nimmt die Anzahl der Ärztinnen in Oberösterreich zu**.

1991

**Dr.<sup>in</sup> Grete Schmid** (\*1899, Stockerau–1986)  
 1932 Promotion in Wien  
 1933–1934 Sektionsärztin im AKH Linz  
 ab 1951 praktische Ärztin in Linz

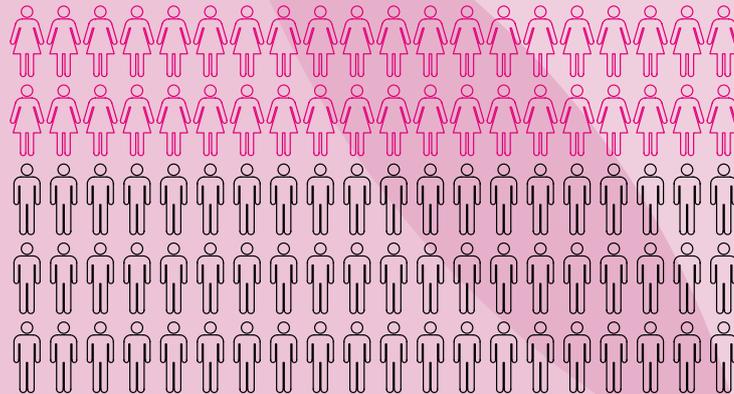
**Dr.<sup>in</sup> Irene Thier** (geb. Kindler), (\*1903, Wien–1989)  
 1927 Promotion in Wien  
 1932-1935 Sektionsärztin in der Landesfrauenklinik Linz  
 ab 1936 praktische Ärztin in Linz

**Dr.<sup>in</sup> Ninon Warsch** (\*1911, Wels)  
 1926 Promotion in Innsbruck  
 ab 1930 Ärztin in Linz  
 ab 1949 Amtsärztin beim Bundesministerium für soziale Verwaltung

2. Republik

## 1996 Linzer Frauengesundheitszentrum eröffnet

Der Frauenausschuss des Linzer Gemeinderates veranlasste **1995** die Errichtung des **Frauen-gesundheitszentrums** als Drehscheibe für frauenspezifische Gesundheitsförderung und ganzheitliche Gesundheitsarbeit.



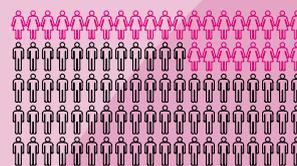
**12/2010**  
 Medizinerinnen in Linz: 40,0 %

**2010 566**



**12/2010**  
 Allgemeinmedizinerinnen in Linz: 63,7 %

+



**12/2010**  
 Fachärztinnen in Linz: 28,3 %

2001

2011

**Fortsetzung folgt ...**

# Körper

## 1803 StGB: Abtreibungsverbot § 144

Der 1975 reformierte, im Wesentlichen aus dem Jahr 1803 stammende, § 144 des Strafgesetzbuches hatte folgenden Wortlaut:

**§ 144** Eine Frauensperson, welche absichtlich was immer für eine Handlung unternimmt, wodurch die Abtreibung ihrer Leibesfrucht verursacht, oder ihre Entbindung auf solche Art, dass das Kind tot zur Welt kommt, bewirkt wird, macht sich eines Verbrechens schuldig.

Die Strafe war im folgenden Paragraphen geregelt:

**§ 145** Ist die Abtreibung versucht, aber nicht erfolgt, so soll die Strafe auf Kerker zwischen sechs Monaten und einem Jahre ausgemessen; die zustande gebrachte Abtreibung mit schwerem Kerker zwischen einem und fünf Jahren bestraft werden.

## 1878 Erste Mutterschutzregelung

In Österreich wurde die **rechtliche Unterordnung der Frau** im 1811 publizierten **ABGB** festgehalten. Am stärksten ausgeprägt ist dies im § 91 ABGB „Der Mann ist das Haupt der Familie. ... es liegt ihm aber auch die Verbindlichkeit ob, der Ehegattin nach seinem Vermögen den anständigen Unterhalt zu verschaffen, ...“ - Weder in der bäuerlichen noch in der Arbeiterschicht, die im 19. Jh. den Großteil der Bevölkerung darstellten, war dies jedoch praktikabel, da jede Arbeitskraft zählte. Durch die schlechten Arbeitsbedingungen und die Doppelbelastung der Frau war die Kindersterblichkeit sehr hoch und die Lebenserwartung der Frauen gering.

1878 erging das **erste Beschäftigungsverbot bis zu drei Wochen nach der Geburt**, das in der Gewerbeordnung festgehalten war. Da aber gerade in dieser Zeit mehr Geld für Anschaffungen für das Kind benötigt wurde, konnten es sich viele Frauen nicht leisten, auf einen Teil ihres Lohns zu verzichten. So wurde auch während der Schutzfrist gearbeitet. Seit dem Jahr 1888 hatten krankenversicherte Wöchnerinnen Anspruch auf **60 bis 75 Prozent ihres Entgeltes** sowie auf **kostenlose medizinische Versorgung während des Wochenbettes**.

## 1917 Wöchnerinnenschutz: 6 Wochen

1917 wurde der Wöchnerinnenschutz auf **sechs Wochen** ausgedehnt.

## 1919 „Bund gegen den Mutterschaftszwang“

1919 gründete der Schriftsteller **Johann Ferch** den „**Bund gegen den Mutterschaftszwang**“, der sich für die **Streichung des § 144 (Fristenlösung)** einsetzte. In den **frühen 1920er Jahren** fanden in der Linzer Neustadt **Versammlungen** dieses Bundes statt, nach und nach wurden eigene **Beratungsstellen** eingerichtet.

Durch die sexuelle Aufklärung und Beratung sollte die im 1. Weltkrieg gestiegene Zahl von unehelichen Kindern reduziert und ein „vernünftiges Familien- und Eheleben“ gefördert werden. In den **späten 1920er Jahren** wurde wegen des eskalierenden „Kulturkampfes“ mit der Kirche und den Konservativen die **radikale Forderung nach der Fristenlösung eingeschränkt** und **keine Aufklärungskampagnen mehr** geführt.

Quelle: Emer-Kögler, Eveline: Den Frauen ihr Recht! S. 206

## 1926 Linzer SPÖ-Programm: Abschaffung des §144

Die **Abschaffung bzw. Entschärfung des Paragraphen 144** war der Arbeiterinnenbewegung von jeher ein Anliegen gewesen. Im **Linzer Parteiprogramm der SPÖ von 1926** wurde die **Straffreiheit des Schwangerschaftsabbruchs auf Antrag der Frau** (ohne Indikation) und **auf Kosten des Staates** gefordert. In der Folge fühlte sich die sozialistische Alleingliederung 1971 quasi verpflichtet, diese Richtung weiterzugehen.

Quelle: <http://diestandard.at/969482/Wie-es-zur-Fristenloesung-kam>, 28.12.2010

1911

Monarchie

1. Weltkrieg

1921

1. Republik

1931

„Ständestaat“

1941

3. Reich / 2. Weltkrieg

## 1938–1945 Todesstrafe für Schwangerschaftsabbruch

### 1942 Mutterschutz: 8 Wochen

Im Jahr 1942 wurde im Mutterschutzgesetz die **Schutzfrist** auf **acht Wochen** erweitert und auf **Land- und Forstarbeiterinnen** und **Hausangestellte** ausgedehnt. Ein **Verbot der Mehrarbeit über acht Stunden**, sowie ein **Verbot der Kündigung während der Schwangerschaft** wurden ebenso festgelegt.

### 1945 § 144 wird wieder eingesetzt

Die **Illegalität** trieb **Frauen in ausweglosen Situationen** zu Engelmacherinnen; **psychische Tragödien**, lebenslange **Krankheiten** und allzu oft der **Tod** der Frauen waren die Folgen.

Quelle: <http://diestandard.at/969482/Wie-es-zur-Fristenloesung-kam>, 28.12.2010

1951

### 1951 Geburtsstunde der Pille

Eine **Dinnerparty** Anfang 1951 in **New York** gilt als ‚**Geburtsstunde**‘ der **Anti-Baby-Pille**. Gastgeberin war Margaret Sanger, weltweite Protagonistin der Geburtenkontrolle. Weitere Gäste waren die reiche Katharine McCormick, der Gynäkologe John Rock und sein Mitarbeiter, der Forscher Gregory Pincus. In Folge wurde für 2 Millionen Dollar aus dem McCormick-Vermögen von Pincus die Antibabypille entwickelt. – Die erste wissenschaftliche Grundlage für die Entwicklung der Pille wurde rund 100 Jahre zuvor gelegt. **1938** stellten Wissenschaftler der deutschen Pharmafirma Schering dann **erstmalig** das **Hormon Östrogen** künstlich her. **Weitere Entwicklungsarbeiten** wurden aber wie alle **Verhütungsmittel im III. Reich** verboten. 1953 entdeckte Pincus schließlich die richtige Hormonverbindung zur Unterdrückung des Eisprungs, **1957** kam die **Pille „Enovid“** - zunächst als Mittel gegen menstruelle Beschwerden und zur Förderung der Regelmäßigkeit der Monatsblutung - in den USA auf den Markt. **1960** erfolgte schließlich die **Zulassung als hormonelles Verhütungsmittel**. Quelle: <http://de.muvs.org/museum/newsletter/29>



Werbung für die Anti-Baby-Pille Anovlar, 1961.  
Quelle: einestages

1961

2. Republik

### 1957 Mutterschutz

Das **Muttereschutzgesetz 1957** sah ein **absolutes Beschäftigungsverbot vor und nach der Geburt** und erstmals die Möglichkeit eines **Karenzurlaubes von sechs Monaten** vor. Auch der **Kündigungsschutz** war darin geregelt.

### 1962 Die Pille kommt auf den österreichischen Markt

In **Österreich** wurde „die Pille“ **1962 erstmalig** zum Verkauf (unter dem Präparatsnamen „**Anovlar**“ („kein Eisprung“)) freigegeben. Zuerst wurde die Pille von den ÄrztInnen **nur an verheiratete Frauen** abgegeben. Derzeit umfasst das Angebot etwa 200 Präparate.

„Es gab kaum etwas, das den gesellschaftlichen Status eines Mädchens so sehr hob, als wenn in der Schulpause „versehentlich“ die Pillenpackung aus der Schultasche rutschte. Die anderen Mädchen erblassen dann vor Neid: erstens weil sie dachten, die hätte bereits Geschlechtsverkehr, zweitens einfach nur, weil sie dieses Statussymbol überhaupt hatte.“

Quelle: <http://www.sexmedpedia.com/artikel/als-die-pille-nach-oesterreich-kam>

„Mein Bauch gehört mir“

„Ob Kinder oder keine, entscheiden wir alleine“

„Ärzte, Richter, Pfaffen entscheiden.  
Wir Frauen sollen dazu schweigen“

„Lasst leben - schützen und helfen“  
- „Durch Richter und Gefängnis“

1971

### 1971 SPÖ-Alleinregierung forciert Abschaffung § 144 1972 AUF und Aktionskomitee versus Aktion Leben

1972 wurden in Wien die **AUF (Aktion Unabhängiger Frauen)**, deren erste Aktionen um das Selbstbestimmungsrecht der Frauen über ihren Körper kreisten („*Mein Bauch gehört mir*“, „*Ob Kinder oder keine, entscheiden wir alleine*“ etc.) und das **„Aktionskomitee zur Abschaffung des § 144“** gegründet. Der konservative Widerstand formierte sich in der **„Aktion Leben“**. 1974 kam es zu einem Volksbegehren, das die Strafrechtsreform verhindern sollte, jedoch erfolglos blieb. Quelle: <http://diestandard.at/969482/Wie-es-zur-Fristenloesung-kam>, 28.12.2010

1981

## 1975 Fristenlösung

Am 29. November 1973 wurde die Fristenlösung vom Nationalrat mit 93 SPÖ-Stimmen gegen 88 Nein-Stimmen von ÖVP und FPÖ beschlossen. In **Österreich** trat die **Fristenlösung** (§§ 96-97 StGB) mit **1.1.1975** in Kraft. **Straflos** ist in Österreich die Abtreibung **bei Gefahr einer schweren Schädigung der Schwangeren** oder **des Embryos**, bei **Schwängerung von Unmündigen** und **innerhalb der ersten 3 Schwangerschaftsmonate** nach vorhergehender ärztlicher Beratung (Fristenregelung). **In allen anderen Fällen** ist vorsätzlicher Abbruch der Schwangerschaft **strafbar**. Das **AKH Linz** ist das **einzige Spital** das die Eingriffe in **Oberösterreich** durchführt.



Quelle: Landesarchiv OÖ

## 1977 Mutterschutz: 16 Wochen

1991

## 1989 Vergewaltigung in der Ehe strafbar

1989 wird **Vergewaltigung in der Ehe** unter Strafe gestellt. Der gewalttätige Ehemann darf der Wohnung verwiesen werden - unabhängig davon, ob ein Scheidungsverfahren läuft.

2. Republik

## 1996 Linzer Frauengesundheitszentrum

Der Frauenausschuss des Linzer Gemeinderates veranlasste **1995** die Errichtung des **Frauengesundheitszentrums** für frauenspezifische Gesundheitsförderung und ganzheitliche Gesundheitsarbeit. Die Einrichtung bietet Information, Beratung, Psychotherapie, Behandlung (Allgemeinmedizin und Homöopathie) und Bildung.

## 1997 1. Gewaltschutzgesetz

## 1998 Gewaltschutzzentrum OÖ

**Wegweiserecht** und **Betretungsverbot** der eigenen Wohnung gehen auf das **1. Gewaltschutzgesetz 1997** zurück, das die **Polizei ermächtigt, einzuschreiten**, wenn es zu **Gewalt** gegen einzelne Familienmitglieder kommt. Die **Interventionsstelle** des **Gewaltschutzzentrums OÖ** wurde **1998** eröffnet und ist für das gesamte Bundesland zuständig.

2001

## 1999 Abtreibungspille RU-486

Die **Abtreibungspille RU-486** wurde in Österreich 1999 unter dem Namen "**Mifegyne**" zugelassen. Anfang November 2000 wurde bekannt, dass der **Vertrieb der Abtreibungspille aus wirtschaftlichen Gründen** ab Jahresende in Österreich und in Deutschland **eingestellt** würde.

## 2001 Babyklappe nicht mehr strafbar

### Anonyme Entbindung möglich

Im Wilhelminenspital in **Wien** wurde **2001** die **erste Babyklappe Österreichs**, das Baby nest Glanzing, geschaffen. Hier können Mütter ihre Säuglinge anonym abgeben. **2007** sind in **Oberösterreich vier Krankenhäuser** mit einer Babyklappe ausgestattet, **anonyme Geburten** werden an **allen Spitalern** durchgeführt.

2011

## 2009 2. Gewaltschutzgesetz

Das **2009** beschlossene **2. Gewaltschutzgesetz** bewirkte Änderungen im Zivilrecht und im Strafrecht. Ziele des Pakets sind insbesondere der **Schutz vor Gewalt im sozialen Nahbereich**, ein **verstärkter Opferschutz** und die **Rückfallprävention**.

Fortsetzung folgt ...

# Künstlerinnen

## Marianne von Willemer

(1784, Linz–1860, Frankfurt am Main), Schauspielerin, Tänzerin, Dichterin

Marianne Pirngruber wurde als 1784 in Linz geboren. Im Alter von 14 Jahren übersiedelte sie nach Frankfurt am Main, wo sie als Tänzerin auftrat. Im Sommer 1814 lernte sie Johann Wolfgang von Goethe kennen, im September heiratete sie 30jährig den Bankier Johann Jakob von Willemer. Goethe, der damals mitten in den Arbeiten zum „West-Östlichen Divan“ war, besuchte des öfteren das Haus der Willemers. Zwischen Goethe und Marianne begann ein intensiver Briefwechsel, es entwickelte sich eine leidenschaftliche Beziehung zwischen den beiden. Marianne von Willemer war nicht nur das Vorbild der „Suleika“, Goethe ließ zudem drei ihrer Gedichte in sein Werk einfließen. – Für Goethe war es das einzige Mal in seinem Leben und Werk, dass eine Frau Mitschöpferin seiner Dichtung wurde.

Im Jahr 2000 wurde erstmalig der Marianne von Willemer-Preis vergeben. Er ist eine Initiative des Frauenausschusses des Linzer Gemeinderates und des Linzer Frauenbüros zur Würdigung und Förderung von Literatinnen und Medienkünstlerinnen.

Quellen: autonomes FRAUENZentrum Linz, Linzer Stadtführerin, Linz 2004, S. 90; [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org), [http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio\\_wagnerhedda.htm](http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio_wagnerhedda.htm)



Marianne von Willemer  
Quelle: Linzer Stadtführerin, Linz 2004

## Hedda Wagner

(1876, Linz–1950, Linz), Schriftstellerin und Komponistin

Die aus einer Innviertler Arztfamilie stammende Hedda Wagner wurde 1876 in Linz geboren und verbrachte ihr gesamtes Leben in Linz. Sie studierte **Musik**, sprach **sieben Sprachen** und engagierte sich auch politisch. In den 1920er und 1930er Jahren war sie in der **sozialdemokratischen Kulturbewegung** engagiert. Die **Schriftstellerin** und **Komponistin** schrieb Romane und schuf unter anderem **drei Opern**, deren Textbücher sie selbst schrieb, **Chorwerke**, **Kammermusik** und etwa **400 Lieder** – zum Teil als Vertonung ihrer selbst verfassten Gedichte. Wegen ihrer politischen Positionierung war sie in der NS-Zeit mit Schreib- und Aufführungsverbot belegt.

Hedda Wagner erkrankte am Ende ihres Lebens an schwerer Lungenentzündung und verstarb am 24. März 1950 im Allgemeinen Krankenhaus.

Quellen: autonomes FRAUENZentrum Linz, Linzer Stadtführerin, Linz 2004; [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org), [http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio\\_wagnerhedda.htm](http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio_wagnerhedda.htm)



Hedda Wagner  
Quelle: Linzer Stadtführerin, Linz 2004

## Vilma Eckl

(1892, Enns–1982, Linz), Malerin

Die **Malerin** wurde 1892 in Enns geboren und verstarb 1982 in ihrer langjährigen Heimatstadt Linz. Bereits als 17jährige stellte sie das erste Mal aus. Später wurden ihre Bilder in Paris, London, Zürich, München oder auch Venedig mit großem Erfolg gezeigt. Ihr bevorzugtes Thema war der Mensch.

In ihrer späteren Heimatstadt Linz besuchte sie die privaten Malschulen von Rosa Scherer, Berta von Tarnoczy und Tina Kofler. Neben dem Einfluss, den der deutsche Expressionismus – insbesondere die Münchner Gruppe „Der Blaue Reiter“ – auf sie ausgeübt hatte, war aber vor allem die Linzer Malschule von Matthias May für ihre künstlerische Entwicklung entscheidend.

Sie gehörte zu den bedeutendsten oberösterreichischen KünstlerInnen im In- und Ausland. Zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen, darunter die **Kulturpreise des Landes Oberösterreich** und der **Stadt Linz**, der **Adalbert-Stifter-Preis**, der **Ehrenring der Stadt Linz** oder die Verleihung des Titels **„Professor“** wurden ihr zuteil.

Quellen: autonomes FRAUENZentrum Linz, Linzer Stadtführerin, Linz 2004, S. 90; [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org), [http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio\\_wagnerhedda.htm](http://www.onb.ac.at/ariadne/vfb/bio_wagnerhedda.htm)



Vilma Eckl  
Quelle: Linzer Stadtführerin, Linz 2004

# Künstlerinnen

## Marlen Haushofer

(1920, Fraunstein–1970, Wien), Schriftstellerin und Feministin

Marlen Haushofer, geb. Marie Helene Frauendorfer, wurde 1920 in Oberösterreich geboren. Sie maturierte 1939 in Linz. Nach einer kurzen Phase des Arbeitsdienstes studierte sie ab 1940 **Germanistik** in Wien und später (ab 1943) in Graz. Sie heiratete im Jahr 1941 den Zahnarzt Manfred Haushofer, mit dem sie später nach Steyr zog. Der Ehe, die 1950 geschieden und 1957 erneuert wurde, entstammt ein Sohn, einen zweiten, älteren unehelichen Sohn brachte sie in die Ehe mit.

Ab 1946 publizierte Haushofer kleinere Erzählungen in Zeitschriften. Ein erster Erfolg gelang ihr jedoch erst 1952 mit der Novelle „**Das fünfte Jahr**“, das dem Titel entsprechend ein Jahr im Heranwachsen eines Kindes namens Marili in nüchterner Weise beschreibt. Der Roman „**Die Wand**“, der 1963 veröffentlicht wurde, ist wahrscheinlich Haushofers wichtigstes Werk. Die hierin beschriebene Welt ist die eines isolierten Lebens im Wald, einer in der Katastrophe entstandenen Idylle.

Sie zählt neben Ingeborg Bachmann und Ilse Aichinger zu den **bedeutensten Vertreterinnen der frühen Moderne in Österreich**. Ihr schriftstellerisches Werk widmet sich in besonderer Weise der **weiblichen Sozialisation**, dem **Streben nach Freiheit** und **Eigenständigkeit**.

Sie erhielt 1953 den Staatlichen Förderungspreis für Literatur, 1956 den Preis des Theodor-Körner-Stiftungsfonds, 1965 und 1967 den Kinderbuchpreis der Stadt Wien und 1968 den Staatlichen Förderungspreis für Literatur. Alle zwei Jahre wird der nach ihr benannte Marlen Haushofer Literaturpreis der Stadt Steyr vergeben.

Quellen: autonomes FRAUENZentrum Linz, Linzer Stadtführerin, Linz 2004; www.wikipedia.org



Marlen Haushofer  
Quelle: Linzer Stadtführerin, Linz 2004

## Waltraut Cooper

(\*1937, Linz), Künstlerin

Waltraut Cooper wurde 1937 in Linz geboren. Sie studierte **Mathematik, theoretische Physik** und **Kunst** in Wien, Paris, Santa Barbara (Kalifornien), Lissabon und Frankfurt. Ein **Lehrauftrag der Hochschule für künstlerische Gestaltung** führte Waltraut Cooper wieder nach Linz. Ihr künstlerisches Werk beinhaltet Radierungen, mathematisch-geometrische Bilder, auf die Geometrie des Raumes bezogene Installationen sowie Arbeiten mit verschiedenen Farben, Aktionen, Animationen. Arbeiten der zweimaligen **Biennale-Venedig-Teilnehmerin** wurden bei **Festivals** und **Ausstellungen in bedeutenden Museen und Galerien** in Wien, Berlin, Rom, Paris, Montreal, Bosten und New York gezeigt. Seit 1983 umfangreiche Arbeiten im Bereich Lichtkunst und Architektur. Sie ist Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ, des Künstlerhaus Wien und der IG Bildende Kunst und wurde mit zahlreichen Preisen (1991 Anerkennung, Prix Ars Electronica Künstlerhaus Wien: Große Goldene Medaille, 1988 Kunstwürdigungspreis der Stadt Linz, 1985 Staatsstipendium für Bildende Kunst, 1976 Theodor Körner Preis, 1975 Landeskulturpreis für Oberösterreich) ausgezeichnet.

Quelle: autonomes FRAUENZentrum Linz, Linzer Stadtführerin, Linz 2004, S 80



Waltraut Cooper  
Quelle: Privat

## Prof. in Dr. in h.c. Valie Export

(\*1940, Linz), Medienkünstlerin, Performancekünstlerin, Filmemacherin

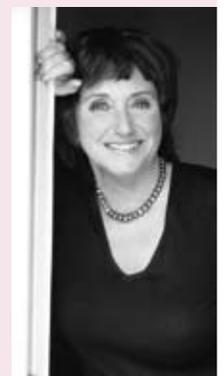
VALIE EXPORT wurde unter dem Namen Waltraud Lehner am 17. Mai 1940 in Linz als Tochter einer Kriegswitwe geboren und ging in eine Klosterschule. Nach ihrer Ausbildung in der Kunstgewerbeschule und in der Höheren Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie in Wien nahm sie 1967 den Künstlernamen VALIE EXPORT an. Ihr Werk als **Pionierin der österreichischen Medienkunst** umfasst Spielfilme, Avantgarde Filme, experimentelle Filme, Video Tapes und Installationen, Computerarbeiten Körper-Metall-Interaktionen, Fotografien, Skulpturen, Zeichnungen und Publikationen.

Lange Zeit erfuhr sie in ihrem öffentlichen Auftreten Ablehnung und Anfeindungen, auch aufgrund ihres **konsequenten Feminismus in den 1970er-Jahren**. VALIE EXPORT erklärt in einem Interview von 1984: *»Für mich ist der Feminismus eine politische Einstellung, und sie hat nur einen Sinn, wenn sie politisch gehandhabt wird. Auch Kunst ist Politik. Ich sehe im Feminismus die Möglichkeit, politisch und sozial agieren zu lernen [...]. Die Kunst kann schwer direkt eingreifen, aber sie kann Anschauungen vermitteln, Methoden verändern. [...] Kunst kann schon etwas bewirken, nur muss sie hartnäckig oder stark sein und sich selbst auch ausbreiten können. Kunst hat eine politische Kraft.«*

VALIE EXPORT in: Kili Martens: VALIE EXPORT Gespräch in der Hochschule für bildende Künste München, in: Fotografie, Heft Nr. 36, Dez/Jan 1984/85, S. 60, 64, S. 61f

Neben der **internationalen Anerkennung** wurde sie 2003 von der Stadt Linz mit dem **Kunstwürdigungspreis in der Sparte Bildende Kunst** ausgezeichnet. EXPORT lebt heute in Köln und Wien.

Quelle: autonomes FRAUENZentrum Linz, Linzer Stadtführerin, Linz 2004, S. 125



Valie Export  
Quelle: Privat

# Künstlerinnen

## Weitere Künstlerinnen der letzten 100 Jahre mit Linz-Bezug

### Bildende Kunst

- ..... Marga Petraschek-Persson (\*1943)
- ..... Berta von Tarnoczy (1846–1936)
- ..... Franziska Baernreither (1857–1927)
- ..... Gabriele Berger (\*1955)
- ..... Waltraud Viehböck (\*1937)



Marga Petraschek-Persson



Hedwig Bleibtreu



Elisabeth Seyffferth-Denemy

### Schauspiel

- ..... Hedwig Bleibtreu (1868–1958)
- ..... Elisabeth Seyffferth-Denemy (1847–1938)
- ..... Inge Egger (1923–1976)
- ..... Silvia Glogner (\*1940)
- ..... Gerlinde Locker (\*1938)
- ..... Birgit Minichmayr (\*1977)



Birgit Minichmayr



Mathilde Kralik

### Musik

- ..... Ida Fischer-Colbrie (1894–1973)
- ..... Mathilde Aloisia Kralik (1857–1944)
- ..... Jaroslava Danner
- ..... Helga Schiff-Riemann (\*1924)
- ..... Christina Stürmer (\*1982)
- ..... Sieglinde Wagner (1921–2003)
- ..... Hilde Hager-Zimmermann (1907–2002)

### Schriftstellerinnen

- ..... Ilse Aichinger (\*1921)
- ..... Rotraud Arbes (\*1942)
- ..... Margret Czerni (\*1926)
- ..... Evelyn Grill (\*1942)
- ..... Sabine M. Gruber (\*1960)
- ..... Henriette Hailf (1904–1996)
- ..... Maria Hauser (\*1931)
- ..... Marion Jerschowa (\*1943)
- ..... Eugenie Kain (1960–2010)
- ..... Edith Kneifl (\*1954)
- ..... Elfriede Kern (\*1950)
- ..... Susanna Kubelka (\*1942)
- ..... Sibylle Küblböck (\*1963)
- ..... Dorothea Macheiner (\*1943)
- ..... Patricia Josefine Marchart (\*1971)
- ..... Enrica von Handel-Mazzetti (1871–1955)
- ..... Anna Mitgutsch (\*1948)
- ..... Petra Nagenkögel (\*1968)
- ..... Carina Nekolny (\*1963)
- ..... Judith Pouget (\*1959)
- ..... Elisabeth Vera Rathenböck (\*1966)
- ..... Barbara Ratzenböck (\*1985)
- ..... Käthe Recheis (\*1928)
- ..... Henriette Sadler (\*1954)
- ..... Hilde Schmölzer (\*1937)
- ..... Margit Schreiner (\*1953)
- ..... Traude Maria Seidelmann (\*1920)
- ..... Anna Sonnleitner (1913–2002)
- ..... Andrea Starmayr (\*1963)
- ..... Heide Stockinger (\*1941)
- ..... Grete von Urbanitzky (1891–1974)
- ..... Maria von Peteani (1888–1960)
- ..... Susi Wallner (1868–1944)



Enrica von Handel-Mazzetti



Margit Schreiner



Grete von Urbanitzky



Maria von Peteani



Susi Wallner

„Ferdí Walzer“ von Hedda Wagner gewidmet Ferdinanda Flossmann, 1930  
Quelle: autonomes FRAUENZentrum Linz, Linzer StadtführerIn, Linz 2004, S. 66

Quellen:  
autonomes FRAUENZentrum Linz, Linzer StadtführerIn, Linz 2004.  
www. Literaturnetz.at, www.frauenzentrum.at

**Fortsetzung folgt ...**

# Linzer Einrichtungen

## Linzer Einrichtungen von A bis Z

Die Stadt Linz verfügt über ein dichtes Netz an Einrichtungen für Frauen. Um den Austausch unter diesen Einrichtungen zu gewährleisten, wurde das „Frauenforum“ ins Leben gerufen. In regelmäßig stattfindenden Vernetzungstreffen mit Vertreterinnen dieser Einrichtungen werden frauenrelevante Themen behandelt und Aktivitäten im Bereich der Frauenarbeit geplant.

Folgende Einrichtungen bieten spezifische Leistungen und Informationen für die Linzerinnen an:

### **AK OÖ Frauenbüro**

Beratung und Information zum Thema Gleichbehandlung in der Arbeitswelt.

### **AKh – Kompetenzzentrum für Frauengesundheit / First Love Ambulanz**

Das AKh bietet u.a. medizinische Beratungs- und Befundgespräche an.

### **Aktion Tagesmütter OÖ**

Ziel des Vereines ist, geeignete Personen als Tagesmütter auszubilden und zur Betreuung von Kindern einzusetzen.

### **ALLEINERZIEHEND – Verein für Alleinerziehende und getrennt lebende Eltern**

Die umfassenden Beratungsangebote richten sich an alle Menschen, die aufgrund ihrer Lebensumstände Rat und Begleitung bei psychosozialen und rechtlichen Fragestellungen benötigen.

### **Arbeitskreis für Alleinerziehende der Katholischen Frauenbewegung der Diözese Linz**

Für Mütter und Väter die allein mit dem (den) Kind(ern) leben, vorwiegend allein erziehen, allein Verantwortung tragen und Gemeinschaft suchen, bietet der Arbeitskreis leistbare Bildungsangebote, Information und Beratung, sowie Gelegenheit zum Austausch.

### **Arge Sie (Arge für Obdachlose) – Frauenberatung**

Der Verein bietet Beratung, Begleitung und Wohnen für wohnungslose Frauen.

### **autonomes FRAUENZentrum**

Das aFZ arbeitet unabhängig, anonym und parteilich für Frauen und bietet kostenlose Beratungen (Rechtsberatung und Psychosoziale Beratung), Prozessbegleitung etc. an.

### **Bily, Jugend-, Familien- und Sexualberatungsstelle**

Beratung zu Fragen der Sexualität, zu aktuellen Problemen Jugendlicher, sowie zu einer Vielzahl von Paar- und Familienkonflikten.

### **Dachverband der Selbsthilfegruppen**

Hauptaufgabenbereich ist die Unterstützung, Koordinierung, Beratung, Information und Betreuung von Selbsthilfegruppen.

### **Evangelische Frauenarbeit**

Stärkung der Stellung der Frau in Kirche und Gesellschaft mittels Information und Fortbildung. Mitarbeit in Familien- und Frauenberatungsstellen, Begleitung von Älteren und Betreuung von Flüchtlingen.

### **FIFTITU% Oberösterreich- Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur in OÖ**

Die unabhängige Initiative tritt für eine Symmetrie der Geschlechter in Kunst und Kultur ein und bietet zahlreiche Service- und Informationsleistungen für kunst- und kulturschaffende Frauen.

### **Frauen einer Welt – Volkshilfe OÖ**

Der Verein berät Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund.

### **Frau in der Wirtschaft**

Überparteiliche Service- und Informationsstelle der WKO OÖ. Anlaufstelle und Interessensvertretung für Unternehmerinnen, mittätige Unternehmensgattinnen und sonstige selbstständig tätige Frauen.

# Linzer Einrichtungen

## **Frauenhaus Linz**

Schutz und Sicherheit vor gewalttätigen Angehörigen, psychosoziale Beratung, Begleitung und eine sofortige Wohnmöglichkeit für misshandelte und/oder bedrohte Frauen mit/ohne Kindern.

## **Frauenreferat, Land OÖ**

Drehzscheibe für Frauenanliegen aller Art, Maßnahmen zur Gleichstellung, Förderung von Projekten von Frauen für Frauen.

## **Gewaltschutzzentrum OÖ**

Beratung und Unterstützung bei Gewaltsituationen in der Familie und/oder im sozialen Umfeld, Beratung bei Stalking, sowie psychosoziale und juristische Prozessbegleitung.

## **Haus der Frau**

Das Bildungs- und Begegnungszentrum der Katholischen Frauenbewegung OÖ will Frauen mit Hilfe verschiedenster Bildungsangebote und Möglichkeiten zum Austausch fördern und unterstützen.

## **Haus für Mütter und Kind, Caritas für Menschen in Not**

Die Beratungs- und Wohneinrichtung hilft Schwangeren und Frauen mit ihren Kindern, nach einer Scheidung oder in einer Verlust- bzw. Krisensituation, das Leben neu zu ordnen.

## **Katholische Frauenbewegung OÖ**

Die kfB ist eine Gemeinschaft von Frauen, die einander auf dem Weg der Persönlichkeitsentfaltung begleiten und sich gegenseitig ermutigen, festgelegte Rollenbilder zu überwinden, ihren Glauben zu teilen und sich in Kirche und Gesellschaft einzubringen.

## **KOMPASS - SOZIALBERATUNGSSTELLEN Linz**

Die Sozialberatungsstellen bieten kostenlos, vertraulich und anonym allgemeine Sozialberatung für LinzerInnen ab 18 Jahren und geben Rat & Orientierung bei sozialen Fragen.

## **LENA - Caritas**

Beratung, Unterstützung u. Begleitung für Menschen, die in der Prostitution arbeiten / gearbeitet haben.

## **Linzer Frauenbüro**

Das Linzer Frauenbüro ist als Servicestelle des Magistrats ein wichtiges Bindeglied zwischen Frauen, Politik und Verwaltung. Es dient als Anlaufstelle für Frauenfragen, Interessensvertretung der Linzerinnen und bietet eine Vielzahl von Freizeit- und Vernetzungsprogrammen für die Linzerinnen an.

## **Linzer Frauengesundheitszentrum**

Das Frauengesundheitszentrum bietet Beratung und Psychotherapie, Behandlung, verschiedene Informationsveranstaltungen und ermöglicht den Austausch untereinander. Im Mittelpunkt steht eine ganzheitliche Beratung und Begleitung, sowie die Förderung von Gesundheit.

## **MAIZ - Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen**

Der unabhängige Verein verfolgt das Ziel, die Lebens- und Arbeitssituation von Migrantinnen in Österreich zu verbessern und ist in den Bereichen Bildung, Kultur, Beratung und Forschung tätig.

## **migrare – Zentrum für MigrantInnen OÖ**

Das Projekt „ZEIT FÜR DICH – Treffpunkt für Frauen mit Migrationshintergrund“ gibt Migrantinnen die Möglichkeit, einander zu treffen und sich auszutauschen.

## **Mutter-Kind-Haus der Stadt Linz**

Vorübergehende Wohnmöglichkeiten und Betreuung für allein stehende Schwangere und Mütter mit Kindern in Krisensituationen.

## **PIA**

Prävention, Beratung und Therapie bei sexuellem Missbrauch. Hilfe für Opfer und deren Umfeld.

## **pro mente – Psychosoziale Beratungsstelle**

Bei psychischen und sozialen Problemen erhalten Hilfesuchende Auskunft und Beratung.

## **VAÖ - Verband der Akademikerinnen Österreichs**

Der überparteiliche Verein eröffnet Akademikerinnen interdisziplinäre und internationale Beziehungen, bietet Informationsaustausch, fördert Projekte und wissenschaftliche Arbeiten.

## **VFQ Gesellschaft für Frauen und Qualifikation mbH**

Verbesserung der Situation auf dem Arbeitsmarkt von Frauen und Migrantinnen durch Beratung, Qualifizierung und Ausbildung.

## **VSG woman**

Die Frauenberatung bietet Linzerinnen kostenlose berufliche und soziale Beratung zu Arbeit, Bildung und soziale Sicherung, sowie Unterstützung bei Bewerbung und Qualifizierung.

## **ZOE**

Beratung rund um Schwangerschaft und Geburt.

# Linzer Einrichtungen

1981



Notruf für vergewaltigte Frauen  
(1979-1985)  
Quelle: Landesarchiv OÖ

## 1980 Autonomes Frauenzentrum

Die Besetzung eines leerstehenden ehemaligen Studentenheimes durch das **Linzer Frauenaktionskomitee** am 14.11.1980 markierte den **Beginn der autonomen Frauenbewegung in OÖ**.

Parolen bei der Linzer Frauendemo am 22.11.1980: „*Frauen, Frauen kommt heraus! Besetzen wir das nächste Haus! (...) Von Hillinger und anderen Franzen lassen wir uns nicht mehr pflanzen! (...) Hillinger, du wirst noch schauen, wir kriegen unser Haus für Frauen. (...) Das hat Linz noch nicht gesehen, dass Frauen aufeinander stehen!*“

Die Autonomen Frauen mieten 1981 am Hauptplatz 15 ein eigenes Vereinslokal an, das sich zu einer Drehscheibe der Linzer Frauenszene entwickelte.

Quelle: Regina Brigitte Matuschek, ... und immer wieder an der „Ordnung der Welt“ rütteln!, Linz 2010

Broschüre 1980  
© Linzer Frauenaktionskomitee



## 1982 Linzer Frauenhaus



Der Weg zum Linzer Frauenhaus war von politischen Diskussionen begleitet. 1982 wurde das **Linzer Frauenhaus**, in dem **misshandelte Frauen und ihre Kinder** Zuflucht und Hilfe finden können, eröffnet. Es bot Platz für 30 Bewohnerinnen. 1987 wurde das Frauenhaus in ein größeres Objekt übersiedelt.

6. Mai 1982: **Eröffnung des neuen Frauenhauses**  
Bildnachweis: Presseamt der Stadt Linz / Autor: A. Durchan  
Quelle: Archiv der Stadt Linz, Abt. Dokumentation



1991

2. Republik

## 1992 Bestellung einer Frauenbeauftragten 1992 Einrichtung des Linzer Frauenbüros

1992 beschloss der Linzer Gemeinderat die Bestellung einer **Frauenbeauftragten** und die Einrichtung des **Linzer Frauenbüros**. In der Folge konstituierte sich auch der **Frauenausschuss** des Linzer Gemeinderates unter dem Vorsitz von Gemeinderätin **Erika Rockenschaub** – ein absolutes Novum in den 1990ern in Österreich. Erste Frauenbeauftragte war **Mag.ª Gabriele Wagner**.

## 1996 Linzer Frauengesundheitszentrum

Der Frauenausschuss des Linzer Gemeinderates veranlasste 1995 die Errichtung eines **Frauengesundheitszentrums** als Drehscheibe für frauenspezifische Gesundheitsförderung und ganzheitliche Gesundheitsarbeit.

## 1998 Gewaltschutzzentrum Oö

Anfang des Jahres 1997 trafen sich regelmäßig engagierte Frauen um für Oberösterreich die Installierung der „**Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie**“ vorzubereiten. Hintergrund und Basis für diese Einrichtung war das 1. Gewaltschutzgesetz, das 1996 vom Parlament verabschiedet wurde. Die Interventionsstelle des Gewaltschutzzentrums OÖ wurde schließlich 1998 eröffnet.

## 2001 Babyklappen, Anonyme Geburt

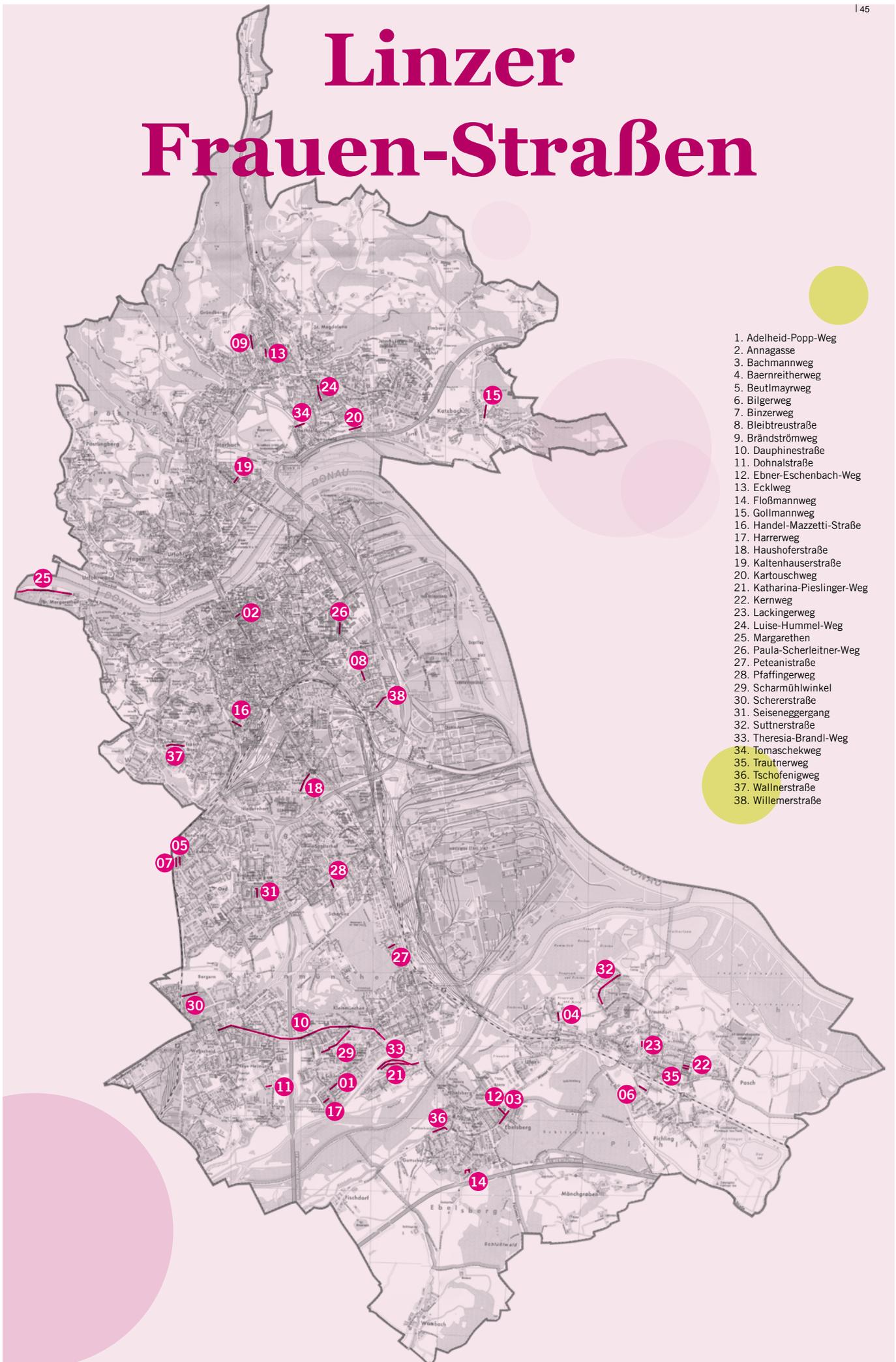
Seit 2001 machen sich Mütter, die ihre Säuglinge bei der **Babyklappe** anonym abgeben, nicht mehr strafbar. 2007 waren in **Oberösterreich vier Krankenhäuser** mit einer Babyklappe ausgestattet, **anonyme Geburten** werden an **allen Spitälern** durchgeführt.

2001

2011

Fortsetzung folgt ...

# Linzer Frauen-Straßen



1. Adelheid-Popp-Weg
2. Annagasse
3. Bachmannweg
4. Baernreitherweg
5. Beutlmayrweg
6. Bilgerweg
7. Binzerweg
8. Bleibtreustraße
9. Brändströmweg
10. Dauphinstraße
11. Dohnalstraße
12. Ebner-Eschenbach-Weg
13. Ecklweg
14. Floßmannweg
15. Gollmannweg
16. Handel-Mazzetti-Straße
17. Harrerweg
18. Haushoferstraße
19. Kaltenhauserstraße
20. Kartouschweg
21. Katharina-Pieslinger-Weg
22. Kernweg
23. Lackingerweg
24. Luise-Hummel-Weg
25. Margarethen
26. Paula-Scherleitner-Weg
27. Peteanistraße
28. Pfaffingerweg
29. Scharmühlwinkel
30. Schererstraße
31. Seiseneggergang
32. Suttnerstraße
33. Theresia-Brandl-Weg
34. Tomaschekweg
35. Trautnerweg
36. Tschofenigweg
37. Wallnerstraße
38. Willemerstraße

# Linzer Frauen-Straßen

Wer mit offenen Augen durch Linz geht, stößt immer wieder auf die Spuren von Frauen, die mit ihrem Wirken auch die Geschichte dieser Stadt geprägt haben. Seit dem Jahr 2000 werden verstärkt Namen von wichtigen Frauen für die Bezeichnung von Linzer Straßen, Gassen und Plätzen verwendet.

## 1. Adelheid-Popp-Weg (Kleinmünchen)

Benannt 1992 nach der sozialdemokratischen Politikerin, Redakteurin und Schriftstellerin Adelheid Popp 1869–1939.

## 2. Annagasse (Linz)

Benannt wahrscheinlich nach der Hl. Anna. Nach einer anderen Version wurde die Straße 1864 nach Anna Hartmayr (1847–1889), der Besitzerin des Hauses 1, benannt. – Vorher Unter dem Schmidtor.

## 3. Bachmannweg (Ebelsberg)

Benannt 1994 nach der Schriftstellerin Ingeborg Bachmann (1926–1973).

## 4. Baernreitherweg (Ufer)

Benannt 2003 nach der Linzer Malerin und Schriftstellerin Franziska Baernreither (1857–1927).

## 5. Beutlmayrweg (Waldegg)

Benannt 1989 nach der Gründerin des Arbeiterinnenbildungsvereins, Landtagsabgeordneten, Gemeinderätin, Bundesrätin und Landesvorsitzenden der sozialistischen Frauenbewegung Marie Beutlmayr (1870–1948).

## 6. Bilgerweg (Pichling)

Benannt 2000 nach der Malerin Margret Bilger (1904–1971).

## 7. Binzerweg (Waldegg)

Benannt 1982 nach Emilie von Binzer, einer Geborenen von Gerschau (1801–1891), der literarischen Beraterin des nachmaligen Kaisers Maximilian von Mexiko, die seit 1848 als Schriftstellerin in Linz einen bedeutenden literarischen Salon führte.

## 8. Bleibtreustraße (Lustenau)

Benannt 1945 nach der in Linz geborenen Burgschauspielerin Hedwig Bleibtreu (1868–1958).

## 9. Brändströmweg (Pöstlingberg)

Benannt 1979 nach der schwedischen Delegierten des Roten Kreuzes Elsa Brändström (1888–1948), die als Engel von Sibirien zwischen 1914 und 1920 maßgeblich an der Betreuung und Rückführung österreichischer Kriegsgefangener aus Rußland beteiligt war.

## 10. Dauphinestraße (Kleinmünchen)

Benannt 1954 nach der Tochter Maria Theresias, Erzherzogin Maria Antoinette (1755–1793), die auf dieser Straße 1770 zu ihrer Vermählung mit dem französischen Thronfolger Ludwig XVI. (Dauphin) nach Paris reiste. – Ab 1929 trug die Straße die unrichtige Bezeichnung Dauphinstraße.

## 11. Dohnalstraße (Kleinmünchen)

Benannt 2010 nach Johanna Dohnal (1939–2010), der ersten Frauenministerin Österreichs.

## 12. Ebner-Eschenbach-Weg (Ebelsberg)

Benannt 1993 nach der Schriftstellerin Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach, geborene Gräfin Dubsky (1830–1916).

## 13. Ecklweg (Katzbach)

Benannt 1992 nach der oberösterreichischen Malerin Vilma Eckl (1892–1982).

## 14. Floßmannweg (Ebelsberg)

Benannt 1991 nach der sozialistischen Abgeordneten zum oberösterreichischen Landtag und zum Nationalrat Ferdinanda Floßmann (1888–1964).

## 15. Gollmannweg (Katzbach)

Benannt 2008 nach der Linzer Schauspielerin Elfriede Gollmann (1914 - 2007).

## 16. Handel-Mazzetti-Straße (Linz)

Benannt 1930 nach der Dichterin und Ehrenbürgerin Enrica von Handel-Mazzetti (1871–1955).

## 17. Harrerweg (Kleinmünchen)

Benannt 1992 nach der sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten und Gewerkschaftsfunktionärin Elfriede Harrer (1953–1986).

## 18. Haushoferstraße (Waldegg)

Benannt 2001 nach der Schriftstellerin Marlen Haushofer (1920–1970).

## 19. Kaltenhauserstraße (Urfahr)

Benannt 1955 nach der oberösterreichischen Schriftstellerin Fanny Kaltenhauser (1863–1941).

# Linzer Frauen-Straßen

## 20. Kartouschweg (Katzbach)

Benannt 1995 nach der Operettensängerin Luise Kartousch (1886–1964).

## 21. Katharina-Pieslinger-Weg (Kleinmünchen)

Benannt 2007 nach Katharina Pieslinger (1885–1990). Sie und Theresia Brandl waren die ersten und einzigen Frauen, die von 1919 bis 1923 dem Kleinmünchner Gemeindeausschuss angehörten.

## 22. Kernweg (Posch)

Benannt 1995 nach der Komponistin Frida Kern (1891–1988).

## 23. Lackingerweg (Posch)

Benannt 2008 nach der langjährigen Linzer Gemeinderätin Marianne Lackinger (1892–1974).

## 24. Luise-Hummel-Weg (Katzbach)

Benannt 1955 nach der Schuldirektorin und Urfahrer Ehrenbürgerin Luise Hummel (1847–1917).

## 25. Margarethen (Linz)

Altbenannt nach dem gleichnamigen Ort an der Mündung des Zaubertalbaches, der seinen Namen von einer 1381 erstmalig aufscheinenden, der Hl. Margarethe geweihten Kapelle herleitet.

## 26. Paula-Scherleitner-Weg (Linz, Lustenau)

Benannt 2002 nach der ehemaligen Leiterin des Allgemeinen Krankenhauses Linz Paula Scherleitner (1897–1978).

## 27. Peteanistraße (Kleinmünchen)

Benannt 1961 nach der Linzer Schriftstellerin Maria von Peteani (1888–1960).

## 28. Pfaffingerweg (Kleinmünchen)

Benannt 2002 nach der Malerin Michaela Pfaffinger (1863–1898).

## 29. Scharmühlwinkel (Kleinmünchen)

Benannt 1957 nach der Schar- oder Scharrmühle, wie die Schörgenhubmühle im ausgehenden 18. Jahrhundert nach der Besitzerin Regina Scharrmühlerin hieß.

## 30. Schererstraße (Kleinmünchen)

Benannt 1956 nach Maria Theresia Scherer (1825–1888), Begründerin des karitativen Ordens der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz.

## 31. Seiseneggergang (Waldegg)

Benannt 1940 nach der Dichterin Katharina Regina von Greiffenberg, einem geborenen Freifräulein von Seysenegg (1633–1694).

## 32. Suttnerstraße (Ufer)

Benannt 1963 nach der österreichischen Schriftstellerin und Friedensnobelpreisträgerin Bertha Freiin von Suttner, geborene Gräfin von Kinsky (1843–1914).

## 33. Theresia-Brandl-Weg (Kleinmünchen)

Benannt 2007 nach Theresia Brandl (1890–1969), die von 1919 bis 1923 dem Kleinmünchner Gemeindeausschuss und nach der Eingemeindung von Kleinmünchen bis 1927 dem Linzer Gemeinderat angehörte.

## 34. Tomaschekweg (Katzbach)

Benannt 2006 nach Anna Tomaschek (1867–1938), die 1918 als einzige Frau der Gemeindevertretung der Stadt Urfahr angehörte.

## 35. Trautnerweg (Posch)

Benannt 1995 nach der Malerin Elfriede Trautner (1925–1989).

## 36. Tschofenigweg (Ebelsberg)

Benannt 2006 nach Gisela Tschofenig (1917–1945), die im Lager Schörgenhub von den Nationalsozialisten ermordet wurde.

## 37. Wallnerstraße (Waldegg)

Benannt 1940 nach der Linzer Dichterin Susi Wallner-Kränzl (1868–1944).

## 38. Willemerstraße (Lustenau)

Benannt 1914 nach der aus Linz stammenden Marianne von Willemer (1784–1860), einer geborenen Pirngruber. Sie schrieb die Wechselgedichte Hatem – Suleika in Goethes „West-östlichem Divan“. Die Dichterin ist Namensgeberin des mit 3.600 Euro dotierten Marianne.von.Willemer-Preises der Stadt Linz.

Quelle: <http://www.linz.at/strassenamen/frauen.asp>

Fortsetzung folgt ...